

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktag. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Veranlassung, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltige Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25351, 25352, 25353

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 280

Montag, 1. Dezember 1930

37. Jahrgang

## Neue Notverordnung!

### Verkündung noch heute?

Das Reichskabinett hat am Sonntag in einer Sitzung, die bis in die Morgenstunden des Montag hinein dauerte, beschlossen, die Änderungen zu der Notverordnung vom 26. Juli und das Finanzprogramm in einer neuen Notverordnung zu verknüpfen. Im Verlauf des heutigen Tages wird der Reichspräsident dem Reichspräsidenten über den Beschluß des Kabinetts Vortrag halten. Die Verkündung der neuen Notverordnung dürfte am späten Nachmittag oder am Dienstag vormittag erfolgen. Die von der Regierung als verfassungsändernd betrachteten Gesetze sollen nicht auf dem Wege der Notverordnung in Kraft gesetzt werden. Im Verlauf des heutigen Vormittags wird über den zur Durchführung dieser Gesetze einzuschlagenden Weg noch mit den Ministerpräsidenten der Länder verhandelt werden.

Berlin, 29. November

Die tagelangen Besprechungen zwischen der Reichsregierung und den Führern der Reichstagsfraktionen haben am Sonnabend mit dem endgültigen Entschluß des Reichskanzlers geendet, die Notverordnung vom Juli auf dem Verordnungswege zu mildern und ebenso das neue Finanzprogramm auf dem Verordnungswege in Kraft zu setzen. Wahrscheinlich wird eine einzige Notverordnung erlassen, deren Verkündung noch vor dem Zusammentritt des Reichstages am Dienstag erfolgen dürfte.

Über die Notverordnung vom Juli ist seit dem 12. November eingehend im Haushaltsausschuß des Reichstages beraten worden.

Die Sozialdemokratie hat alles getan, um die entscheidenden Bestimmungen der Notverordnung zu verbessern und eine Mehrheit für diese Verbesserungen zu erreichen.

Daß das mit den Kommunisten und Nationalsozialisten nicht möglich ist, haben die Verhandlungen täglich erwiesen. Nazis und Kommunisten lassen sich immer nur, um welche Fragen es sich auch handeln möge, von Agitationsabsichten und nicht von dem Willen leiten, den durch die Notverordnung in ihrer Lebenshaltung geschädigten Volksschichten zu helfen. Ihre Verantwortungslosigkeit geht soweit, daß sie durch Anträge auf völlige Aufhebung der Notverordnungen den Staat des Reiches beseitigen und die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung aufheben wollen.

Die Folge dieser Sorte Politik wäre, daß die Unterzählungen nicht mehr ausgezahlt werden könnten

und die in der Notverordnung stehenden Verbesserungen z. B. des Arztyhtens bei den Krankenkassen rückgängig gemacht worden wären.

Ungeachtet dieser Situation war die Sozialdemokratie in der ihr zukommenden schweren Aufgabe völlig auf sich allein angewiesen.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß sie in den Verhandlungen mit der Regierung nicht alles erreicht hat, was sie sachlich für notwendig hielt. Nach wie vor hält die Sozialdemokratie die Einführung der Arzneigebühr und der Krankengeldgebühren sowie die Verschlechterungen bei der Arbeitslosenversicherung, vor allem aber auch die rohe Kopfsteuer für schädlich. Daher hat sie sich mit allen Kräften dafür eingesetzt, daß diese Bestimmungen aufgehoben werden. Sie ließ jedoch auf die entschiedene Ablehnung der Regierung, die darauf hinwies, daß solche Zugeständnisse an die Sozialdemokratie infolge des Widerstandes der übrigen Parteien nicht durchzusetzen wären. Trotzdem ist anzunehmen, daß es der hartnäckigen Arbeit der Sozialdemokratie gelungen ist, die Regierung davon zu überzeugen,

daß ohne eine weitgehende Milderung der alten Notverordnung auf eine Verständigung mit der Sozialdemokratie nicht gerechnet werden kann.

Wenn vorerst auch noch nicht endgültig feststeht, wie die Reichsregierung die alte Notverordnung abändern wird, so sind doch wesentliche Milderungen bei dem Arzneigeld, dem Krankengeld und anderen Bestimmungen der Krankenversicherung, aber auch bei der Arbeitslosenversicherung und insbesondere bei der Kopfsteuer zu erwarten. Bei der Kopfsteuer dürften durch völlige Freistellung der Fürsorgeempfänger, der Arbeitslosen, der Krisenunterstützungsempfänger, der Sozial- und Kleinrentner, sowie aller Personen, die nicht selbständig auf eigene Rechnung leben, die größten Ungerechtigkeiten und Härten beseitigt werden. Auch kann man annehmen, daß durch eine verbesserte Staffelung, die die höheren Einkommen schärfer anfaßt, ein Mittelweg zwischen Kopfsteuer und Zuschlagssteuer zur Einkommensteuer geschaffen wird.

Die Sozialdemokratie hat immer dahin gewirkt, daß diese Änderungen zur Notverordnung vom Juli auf parlamentarischem Wege beschlossen werden. Daß die Regierung dem nicht folgen will, ist auf den Widerstand der hinter ihr stehenden Parteien zurückzuführen. Nachdem die Wirtschaftspartei die Trennung von der Regierung voll-

zogen hat, fürchtete die Regierung, für Milderungen an der alten Notverordnung keine Mehrheit im Reichstag zu erhalten.

Diese Meinungsverschiedenheiten im bürgerlichen Lager sind es, die die Regierung veranlassen, für die Durchsetzung ihres neuen Finanzprogramms trotz aller Bedenken den Weg des Artikels 48 zu beschreiten.

Durch die Verbesserungen, die der Reichsrat an den Regierungsvorlagen vorgenommen hat, ist nicht nur die Wirtschaftspartei vor den Kopf gestoßen worden, sondern hat sich auch in den anderen Parteien die kritische Haltung verschärft. Die Reichsregierung läßt sich infolge dessen von der Sorge leiten, daß sie ebensowenig für die verfassungsändernden Vorlagen — Besoldungsgesetz und Ausgabenbegrenzungsgesetz — wie für die übrigen Vorlagen eine Mehrheit im Reichstag findet. Besonders stark sind die Bedenken gegen die Tabaksteuer. Offenbar will die Regierung den auch von der Sozialdemokratie geäußerten Einwänden dadurch entgegenkommen, daß neben den Milderungen, die der Reichsrat beschlossen hat, weitere Milderungen in der Höhe der Belastung und eine bessere Unterstützung für die durch die neue Belastung arbeitslos werdenden Arbeitskräfte vorgenommen werden.

Abgesehen von den sachlichen Bedenken, die die Sozialdemokratie gegen das Finanzprogramm der Regierung hat, vertritt sie nach wie vor die Auffassung, daß vor der Anwendung des Artikels 48 die parlamentarische Erledigung der neuen Gesetze wenigstens hätte versucht werden müssen. Unter keinen Umständen aber dürfen die Gesetze, die verfassungsändernden Charakter haben, das Besoldungsgesetz und das Ausgabenbegrenzungsgesetz, durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden. Angeblich plant die Regierung eine Umgestaltung des Ausgabenbegrenzungsgesetzes, um es seines verfassungsändernden Charakters zu entkleiden. Das Besoldungsgesetz und das Pensionsstärkungsgesetz, die beide in die Verfassung eingreifen, sollen dann auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung beraten und erledigt werden.

## Grausiges Ende einer fröhlichen Nacht

# Auto rast in die Trave

## Alle 4 Insassen ertrinken

Ein furchtbares Autounglück ereignete sich heute morgen gegen 4 Uhr am Hafen, wo ein Personenauto aus der Bedergube direkt in die Trave jagte. Hierbei fanden alle vier Insassen den Tod. Es handelt sich um die Fahrt eines Segeberger Wagens, der, einem dortigen Schlachtermeister gehörend, von dessen Sohn gesteuert wurde. Die vier Fahrgäste hatten Sonntag nachmittag von einem Segeberger Autovermieter einen Wagen entliehen wollen, der von dem einen der nun Ertrunkenen gesteuert werden sollte. Als der Verleiher dies ablehnte, nahm der Sohn des Schlachtermisters dessen Wagen ohne Erlaubnis des Vaters und fuhr mit drei befreundeten jungen Leuten nach Lübeck. Die Freunde vergnügten sich in mehreren Lokalen, zuletzt in der Fledermaus. Von hier wurde etwa 3.40 Uhr heute früh die Rückfahrt angetreten, die ein so schnelles und tragisches Ende nahm.

Einer der Mitfahrenden, der neben dem Führer des

Wagens saß, bemerkte nach Aussagen von Augenzeugen im letzten Augenblick die Gefahr, öffnete die Tür des Autos und versuchte herauszuspringen, was ihm leider nicht mehr ganz gelang, so daß er mit ins Wasser gerissen wurde. Seine Leiche wurde als erste von der Feuerwehr geborgen. Um die übrigen Insassen des am Grunde der Trave liegenden Wagens bemühte sich heute morgen stundenlang der Taucher der Staatswerft, dem es auch gelang, bis gegen 11 Uhr zwei weitere Leichen zu bergen. Der Fahrer, der sich noch im Auto befand, war um diese Zeit noch nicht befreit.

Die Namen der vier Verunglückten sind, wie heute mittag erst festgestellt werden konnte, Tischler Walter Hoffmann, Korbmacher Hans Heitmann, Chauffeur Kurt Dose und Schneider Richard Müller.

## Tod auf dem Hochofenwerk

# Vom Förderkorb zerquetscht

Ein furchtbarer Unglücksfall hat sich am Sonnabend auf dem Lübecker Hochofenwerk zugetragen. Von einem aus dem Eis geratene Förderkorb der Drahtseilbahn wurde der Arbeiter Heinrich Butzmann gegen einen Balken gequetscht. Nach qualvollen Stunden ist er gestern früh im Lübecker Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Der Polizeibericht meldet darüber: „Am Sonnabend, dem 29. November, war auf dem Hochofenwerk Herrenwyk gegen 12.45 Uhr ein eiserner Förderkorb beim Ausstippen einer Ladung an dem Zugeißel der selbsttätigen Kippeneinrichtung angehängt, wodurch sich die Seilklemmbanden von dem Transportseil lösten. Der leere Förderkorb wurde dadurch auf der Laufschiene von einem anderen Förderkorb mitgenommen. Auf einem Gefälle rollte er durch sein eigenes Gewicht mit zunehmender Geschwindigkeit einer Weiche zu, wo der Arbeiter Heinrich Butzmann aus Rührung beschäftigt war. Butzmann wurde durch den Förderkorb gegen einen Balken gedrückt und brach zusammen. Mit schweren Verletzungen wurde er auf ärztliche Anordnung dem hiesigen Allgemeinen Krankenhaus zugeführt. Dort ist er am Sonntag seinen Verletzungen erlegen.“

## Raubmord an Bahnwärter

Wismar, 1. Dezember

Der Bahnagent Weinberger wurde gestern nacht in Hammel bei Wismar im Dienstraum erschossen aufgefunden. Da Wertschaft und Kassenbestand fehlten, dürfte er einem Raubmord zum Opfer gefallen sein. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

## Lloyd-Dampfer brennt auf hoher See

Mannschaft rettet das Schiff

Neuharft, 1. Dezember (Radio)  
Der auf hoher See in Brand geratene Frachtdampfer „Ludwigshafen“ des Norddeutschen Lloyd wurde am Sonntag morgen in der Nähe von Kap Mala (Panama) von der Mannschaft in Rettungsbooten verlassen. Die Mannschaft kehrte jedoch später zurück und konnte das Feuer in dem Laderaum löschen. Der Dampfer ist mit eigener Kraft nach Panama unterwegs. Regierungsschlepper sind zur Hilfeleistung entsandt worden.

Danach sind die Meldungen der Morgenpresse, in denen das Schiff schon verloren gegeben wurde, erfreulicherweise überholt.

## Nazis fahren zur Versammlung

Mit Gewehren und Dolchmessern

Böhm, 1. Dezember (Radio)

Eine Gruppe von 25 Dortmunder Nationalsozialisten, die zu einem Bezirkskongress nach Holzwickede fahren wollten, wurde von der Dortmunder Polizei nach einer Waffensuche in Schusshaft genommen. In einem Versteck ihres Wagens wurden 5 Schusswaffen mit 34 Schuss Munition, 5 große Messer, 2 Gummiknüppel und eine große Säge und ein großer Schraubenschlüssel gefunden.

**Amtlicher Teil**  
**Auszahlung der vom Wohlfahrtsamt bewilligten Grundsteuerzuschüsse für Kleinrentner für die III. Rate 1930**  
 Mittwoch, 3. Dez., von 8 bis 11 1/2 Uhr: A-1  
 Donnerstag, 4. Dez., von 8 bis 11 1/2 Uhr: K-Q  
 Freitag, 5. Dez., von 8 bis 11 1/2 Uhr: R-Z  
 im Wohlfahrtsamt, Untertrape 104, Zimm. 20, unter Vorlegung des Grundsteuerzettels, der letzten Grundsteuerquittung, der roten Ausweisarte und etwaiger Verdienstbescheinigungen oder Arbeitslohnarten.  
 Eine Zahlung außerhalb der genannten Tage findet nicht statt.  
 Das Wohlfahrtsamt.

**Anmeldungen für die höhere Schulen**  
 Schüler und Schülerinnen, die zu Ostern 1931 in die höheren Schulen kommen sollen, sind bis zum 15. Dezember d. Js. bei dem Leiter der Schule während der Sprechstunde anzumelden; (Katharineum 12-1 Uhr täglich, außer Sonnabends; Johanneum 11-12 Uhr täglich; Oberrealschule zum Dom 11-12 Uhr täglich, außer Sonnabends; Ernestinenschule 11 1/2-12 1/2 Uhr täglich, außer Sonnabends; Oberlyzeum am Falkenplatz 11 1/2-12 1/2 Uhr täglich, bei den für die unterste (sechste Klasse) bestimmten Kindern ist gleichzeitig dem Leiter ihrer Volksschule davon Mitteilung zu machen. Die endgültige Entscheidung über die Annahme bleibt wie auch in den Vorjahren vorbehalten. (6737)  
 Lübeck, den 25. November 1930.  
 Die Oberprüfungsbehörde.

**Anmeldung schulpflichtiger Kinder**  
 Bis zum 20. Dezember d. Js. müssen alle Kinder, die Ostern schulpflichtig werden, also bis Ostern n. Js. das 6. Lebensjahr vollenden, angemeldet werden. Die Anmeldung muß bei dem Leiter derjenigen Volksschule oder Bezirkschule geschehen, in deren Bezirk sich die Wohnung befindet. Bei der Anmeldung ist der Geburtschein (oder der Taufschein) vorzulegen. Es ist erwünscht, daß die Anmeldung mündlich geschieht. Falls Kinder, die am 30. April 1931 das 6. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bereits eingeschult werden sollen, so ist ein ärztliches Zeugnis bei der Anmeldung vorzulegen, aus dem hervorgeht, daß gegen den vorzeitigen Schulbesuch keine Bedenken bestehen. (6738)  
 Lübeck, den 25. November 1930.  
 Die Oberprüfungsbehörde.

Die Justizverwaltungen der drei Hansestädte haben mit Wirkung vom 1. Dezember 1930  
 1. den Senatspräsidenten am Hanseatischen Oberlandesgericht Dr. Erich Gröbner zum Präsidenten,  
 2. den Amtsgerichtspräsidenten Dr. Carl Blum sowie den Senatspräsidenten am Hanseatischen Oberlandesgericht Dr. Hermann Sievers, letzteren unter Beschränkung auf die Prüfungen der Lübecker und Bremer Referendare, zu stellvertretenden Präsidenten der Hanseatischen Prüfungskommission ernannt.

Am 27. November 1930 ist in das Handelsregister eingetragen worden die Firma: **Radio-Haus Adolf O. Lehmann**, Lübeck, Königstraße 65-67. Inhaber: Kaufmann Adolf Ludwig Lehmann in Lübeck. Der Ehefrau Ella Theresie Lehmann geborenen Sieck in Lübeck ist Prokura erteilt worden; 2. bei der Firma: **Sager & Co.**, Lübeck. Die Firma ist gelöset.

**Amtsgericht Lübeck**  
 Ueber das Gesamtgut der nach dem Tode des Kaufmanns Franz Paul Christian Horn (verstorben am 13. Februar 1930) von seiner Witwe Luise Henriette Horn und ihren Kindern fortgesetzten Gütergemeinschaft wird heute, am 28. November 1930, 12 Uhr 30 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Gumbert in Lübeck wird zum Konkursverwalter ernannt. (6978)  
 Termin zur Beschlagnahme über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die in § 132 der Konkursordnung bezüglichen Gegenstände findet am 19. Dezember 1930, 11 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt. Konkursforderungen sind bis zum 15. Januar 1931, bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am 22. Januar 1931, 10 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.  
 Allen Personen, die zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird anzuzeigen, nichts an den Gesamtschuldner zu leisten. Forderungen haben alle Zahlungen an den Konkursverwalter zu erfolgen. Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz haben, wird anzuzeigen, nichts an den Gesamtschuldner zu veräußern. Nach wird ihnen die Verpflichtung erteilt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in An-

spruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. Dezember 1930 Anzeige zu machen. Allen Personen, welche die Aussonderung einer Sache aus der Konkursmasse beanspruchen, wird anzuzeigen, den Aussonderungsanspruch sofort beim Konkursverwalter anzumelden.  
 Lübeck, den 28. November 1930.  
 Das Amtsgericht.

**Zwangsvollstreckung**  
 Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle Große Burgstraße 4, Zimmer 9, versteigert werden:  
**Brodesstraße Nr. 8**, groß 2 a 19 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 2836, auf den Namen des Bankvorstehers Heinrich Wilhelm Fick in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 3. November 1930  
 am Dienstag, dem 13. Januar 1931, 9 Uhr.

**Schwartauer Allee Nr. 185**, groß 3 a 35 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 2934, auf den Namen des Tapeziers Karl Friedrich Wilhelm Bone in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 6. Oktober 1930  
 am Dienstag, dem 13. Januar 1931, 9 1/2 Uhr.

**Das Erbbaurecht an dem Grundstücke Burgföppel Nr. 27**, groß 9 a 36 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Gertrud, Blatt 1781 auf den Namen des Kellners Ernst Martin Christian Heinrich Wilhelm Bergau in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 5. November 1930  
 am Dienstag, dem 13. Januar 1931, 9 1/2 Uhr.

**Finkenstraße Nr. 21 und 23**, groß 3 a 32 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 2566, auf den Namen der Witwe des Tischlers Friedrich August Tollgreff, Helene Hermine Anna geb. Möller in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 25. Oktober 1930  
 am Dienstag, dem 13. Januar 1931, 9 1/2 Uhr.

**Finkenstraße Nr. 19**, groß 6 a 30 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 1533, auf den Namen der Witwe des Tischlers Friedrich August Johannes Tollgreff, Helene Hermine Anna geb. Möller in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 25. Oktober 1930  
 am Dienstag, dem 13. Januar 1931, 10 Uhr.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, ipso iure in der Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Widrigenfalls sie bei der Freistellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungssatz zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks bereits verstrichen war.  
 Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen. Widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.  
 Lübeck, den 25. November 1930. (6979)  
 Das Amtsgericht, Abt. II.

In dem Konkursverfahren des Kaufmanns Otto Doje, Radiohändler, früher Hüfstraße 111, soll die Schlussverteilung erfolgen. Hierfür sind vorhanden 701,50 Reichsmark. Gläubiger mit Vorrecht haben 163,24 RM., solche ohne Vorrecht 939,24 RM. zu fordern. Das Schlussverzeichnis liegt in der Gerichtsstelle des Amtsgerichts Abt. II zur Einsicht aus.  
 Lübeck, den 29. November 1930. (6958)  
 Riels Jensen, Konkursverwalter.

**Forstrevier Fraelsdorf Holzverkauf**  
 am Freitag, dem 5. Dezember 1930, in der Forsthalle zu Fraelsdorf  
**1. Bezirk Westoe. Ab 10 Uhr.**  
 Kiefer: 180 m Rollen, 1 m lang, über 15 cm Ø; 295 m Rundklotz; 77 m Knüppel.  
 Fichte: 354 St. Stangen I.-III. Kl.; 91 St. Stangen IV.-V. Kl.; 52 St. Jungföhle, 3 m lang; 1 1/2 m Einriedigungsstähle, 2 m lg.; 8 m Rundklotz und Knüppel.  
 Eiche: 107 m Klotz und Knüppel.  
**2. Bezirk Alt-Lauerhof. Ab 15 Uhr.**  
 a) Ein Schlag 1930 (waldtroden).  
 Eiche: 23 m Klotz und Knüppel.  
 Buche: 156 m Klotz und Knüppel.  
 b) Ein Schlag 1931.  
 Kiefer: 88 m Rollen, 1 u. 2 m lg., von 18 bzw. 30 cm Ø aufw.; 32 m Rundklotz u. Knüppel; 9 m Föhle, 2 m lang.  
 Fichte: 98 m Stämme Ia.-Ia. in kleinen Lagen; 9 m Föhle, 2 m lg.; 45 St. Stangen I.-III. Kl.; 21 m Rollen, 1 u. 2 m lg., von 18 bzw. 30 cm Ø aufw.; 54 m Rundklotz u. Knüppel.  
 Buche: 12 m Rundklotz, Klotz u. Knüppel.  
 Alles sind ab 30 d. Wts. im Verlangetotal bei der Stadtkasse in Lübeck und auf der Forstrevierstelle zu Westoe, Alt-Lauerhof und Karlsdorf erhältlich.  
 Kalkstein, im November 1930.  
 Der Revierförster.

**Familien-Anzeigen**  
 Nach langem schwerem, in großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute mein lieber Bruder u. unser lieber Onkel  
**Joachim Dechow**  
 im 66. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen als langjährige Pflegerin  
**Bertha Drews geb. Hardt**  
 Lübeck, den 28. November 1930  
 Engelsgrube 45/6  
 Beerdigung am Dienstag, dem 2. Dezember, 2 Uhr, von der Kapelle Vorwerk aus.  
 Ertl. Kranzspenden an die Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft Lübeck, Hundestraße 49/51 erbeten.

Da es uns nicht möglich ist, allen denen, die uns beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters Liebe und Teilnahme erwiesen haben, persönlich zu danken, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.  
 Frau Martha Mütter geb. Vahlendick u. Kinder  
 Lübeck, im November 1930

Für die überaus warme und herzliche Teilnahme, welche uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen zuteil geworden ist, sprechen wir unsern aufrichtigen herzlichen Dank aus.  
**Carl Lüth und Frau**  
 geb. Meyer

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir allen auf das herzlichste,  
**Johannes Heuer u. Frau**  
 Martha geb. Meyenburg  
 Reiferstraße 48

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Herta Pohl**  
**Willy Hoffmann**  
 Lübeck, d. 28. Nov. 1930  
 Schönkampstraße 3, II.

**Stellen-Angebote**  
 Carl, tücht. Morgenmädchen mit guten Empfehlung, gesucht. Vorstellen Sonntag, 30. Novbr., v. 12-1. Kleiststraße 10, I. r.

**Vermietungen**  
 Wohnung zu verm. Dummerstorf.  
 Roter Hahn.

Möbl. Zimmer zu verm. Georgstr. 15a II.  
 Gut möbl. Zim. z. verm. elektr. Licht Travellmannstr. 41/43, III.

Möbl. Zimmer zu verm. Giandorferstr. 1, III.  
 Zimmer u. Küche zu verm. Stangenstr. 19.

2 leere Zimmer mit Kochgas zu verm. Schwartauer Allee 45.

**Kaufgesuche**  
 Sof. Küchenschrank gel. Ang. u. Br. unt. u. 797 an d. Exp.  
 Schraubh., Lötampe und Fußtrittrehabant zu kauf. gel. Ang. u. 0 798 an d. Exp.  
**Verkäufe**  
 Guterh. Kinder- u. pl. Br. 8.4. Heinrichstr. 361  
 2 Bettstellen, weiß lack., neu, bill. z. verk. 1 Schlafzimm., birke lack., 250 RM.  
 Eichen-Küchenschrank, Ephestr. 15

**W. Pfälzgarntur**  
 zu verk. Am Bohl 58  
 Guterh. 11tr. Kleider- od. Wäschebrant bill. zu verk. Ehler, Henjefeld, Wühlentz. 29.  
 Gr. Krämerlad. z. verk. Segebergstr. 11 II  
 Vert. Kaffeetaub. Std. 2 M. Brandenbaum. (Siedl.) Heimweg 39

**Kanarienhöhne**  
 billig zu verk. Schlumacherstraße 5/3  
 Kanarienhöhne z. pl. H. Säger, Std. 6 M. Gevedesstr. 44 III  
 Kanarienhöhne u. Weibchen zu verk. Viktoriastraße 5 IV.

**Kanarienhöhne**  
 Tag- u. Nighthänger 7 M. an Weibch 1 M. zu verk. E. Zabel. Brodesstr. 51 III  
 Hühner zu verkaufen Ernststraße 27  
 Ia Ferkel und Junggänger bill. z. verk. Arminstraße 19

**Verschiedene**  
 Verzi. Sonntagsdienst Dr. Schwarzweber, Geibelplatz 19  
 Dr. Thomsen, Hüterl. Allee 13  
 Dr. Stahl, Fackelweg, III. 13-15  
 Sonntags d. Zahnärzte von 10-12 Uhr Dr. Negewisch, Fleischh.-Str. 21-23  
 Reimsb. D. Dentisten Sonntags, 10-12 Uhr Konrad Struß, Breite Str. 63  
 Sonntags d. Apotheken Menckstraße 10  
 Roedstraße 25  
 Sandstraße 16  
 Fadenburger Allee 62

**Radio-Anlagen**  
 auf Teilzahlung  
 Laufer  
 Watenhauwer 5  
 Weib- u. Namensticker Friedenstraße 75.

**Brennholz**  
 vom Abbruch der früh. Teerproduktfabrik, Geniner Ufer.  
**der Ztr. 80**  
 L. Lissiansky

**Soeben erschienen:**  
 Im Verlag  
**Der Bücherkreis G. m. b. H.**  
 Berlin SW 61 / Belle-Alliance-Platz 7  
**Das Heldenepos der unbekanntenen Mutter**  
 Josef Maria Frank  
**Das Leben der Marie Szameitat**  
 Ein Frauenroman  
 332 Seiten, Ganzleinen, Preis  
**nur RM. 4.80**  
 (für Mitglieder Sonderpreis)  
 „In dieser Zeit, wo die wachsende Not von Frauen und Müttern durch Gleichgültigkeit oder Ausweichen noch immer verlängert wird, ist dies Zeugnis für die unbekanntene Mutter eine Tat der Menschlichkeit und des Mutes, der ich vollste Wirkung wünsche, auch um ihres dichterischen Wertes willen.“  
 Anna Siemsen  
 Eine scharfe Anklage gegen den  
**§ 218**  
 — aber kein Tendenzroman, sondern ein ehrliches, reines und schönes Kunstwerk  
**Wullenwever-Buchhandlung**  
 Johannisstraße 46

**Neubau 3 u. 3 1/2 Zimmerwohnung**  
 Gotthardstraße, Ecke Ritterstraße mit Bad und Balkon an Wohnberechtigte zu vermieten  
**Gewerlichthaus Süder g. S. m. b. H.**  
 Abteilung Wohnungsbau  
 ab 1. Dezbr. Johannisstraße 48  
 Fernsprecher 26428,  
 bisher Wühlentzstraße 37.

**Leihhaus-Versteigerung**  
 am 4. Dezember 1930, vorm. 9 1/2 Uhr, in Kochs Auktionshaus, Matiesgrube.  
 Laut Voranzeige kommen die verfallenen Pfänder bis zu Nr. 4718 zur öffentlichen Versteigerung. Umkehrungen finden nur bis 2. Dezember 1930 statt. Besichtigung der Pfänder 1 Stunde vorher. Eintritt 20 Pf., welche bei Kauf vergütet werden.  
**Leihhaus Schwartz, Jnh. Guido Helmsing**  
 Hüfstraße 113.

**Leihhaus-Versteigerung**  
 Am Mittwoch, dem 3. Dez. 1930, vormittags 9 1/2 Uhr, in Kochs Auktionshaus, kommen laut Voranzeige die verfallenen Pfänder bis Nr. 6129 zur öffentlichen Versteigerung. Letzter Umkehrtag ist der 1. Dezember 1930. Besichtigung der Pfänder eine Stunde vorher. Eintritt 20 Pf., welche beim Kauf vergütet werden.  
**Leihhaus Schwartz, Jnh. Paul Schwartz**  
 Fischenstraße 21, neben dem Stadttheater  
 Telefon 21 873

**Gelegene und neue Anzüge und Mäntel**  
 Streichzither, Herrenjahrad  
 preiswert  
**Leihhaus Schwartz, Fischenstraße 21**

**Goldene und silberne Damen- und Herren-Taschen- und Armbanduhren, Brillanten, Gold-, Silberwaren und Silber-Auflage preiswert**  
**Leihhaus Schwartz**  
 Fischenstraße 21

**Fahrradreifen**  
 vulkanisiert schnell und billig  
**Henkel & Sohn, Beckergrube 6**

**Hut-Ziehe**  
 Wahnstraße 9  
 Den  
**modernen Hut**  
 die gute  
**blaue Tuchmütze**  
 preiswert und gut  
 beim Hutmacher Albert Ziehe

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Wertages. Abonnementpreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzelle 10 Reichspfennig, bei Veranlassung, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzelle 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 45 Fernsprecher: 25351, 25352, 25353

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 280

Montag, 1. Dezember 1930

37. Jahrgang

## Neue Notverordnung!

### Verkündung noch heute?

Das Reichskabinett hat am Sonntag in einer Sitzung, die bis in die Morgenstunden des Montag hinein dauerte, beschlossen, die Änderungen zu der Notverordnung vom 26. Juli und das Finanzprogramm in einer neuen Notverordnung zu verkünden. Im Verlauf des heutigen Tages wird der Reichkanzler dem Reichspräsidenten über den Beschluß des Kabinetts Vortrag halten. Die Verkündung der neuen Notverordnung dürfte am späten Nachmittag oder am Dienstag vormittag erfolgen. Die von der Regierung als verfassungsändernd betrachteten Gesetze sollen nicht auf dem Wege der Notverordnung in Kraft gesetzt werden. Im Verlauf des heutigen Vormittags wird über den zur Durchführung dieser Gesetze einzuschlagenden Weg noch mit den Ministerpräsidenten der Länder verhandelt werden.

Berlin, 29. November

Die vorgelagerten Besprechungen zwischen der Reichsregierung und den Führern der Reichstagsfraktionen haben am Sonnabend mit dem endgültigen Entschluß des Reichkanzlers geendet, die Notverordnung vom Juli auf dem Verordnungswege zu mildern und ebenso das neue Finanzprogramm auf dem Verordnungswege in Kraft zu setzen. Wahrscheinlich wird eine einzige Notverordnung erlassen, deren Verkündung noch vor dem Zusammentritt des Reichstages am Dienstag erfolgen dürfte.

Über die Notverordnung vom Juli ist seit dem 12. November eingehend im Haushaltsausschuß des Reichstages beraten worden.

Die Sozialdemokratie hat alles getan, um die entscheidenden Bestimmungen der Notverordnung zu verbessern und eine Mehrheit für diese Verbesserungen zu erreichen.

Daß das mit den Kommunisten und Nationalsozialisten nicht möglich ist, haben die Verhandlungen täglich erwiesen. Nazis und Kommunisten lassen sich immer nur, um welche Fragen es sich auch handeln möge, von Agitationsabsichten und nicht von dem Willen leiten, den durch die Notverordnung in ihrer Lebenshaltung geschädigten Volksschichten zu helfen. Ihre Verantwortungslosigkeit geht soweit, daß sie durch Anträge auf völlige Aufhebung der Notverordnungen den Etat des Reiches befristigen und die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung aufheben wollen.

Die Folge dieser Sorte Politik wäre, daß die Unterstützung nicht mehr ausgezahlt werden könnten

und die in der Notverordnung stehenden Verbesserungen z. B. des Arztsystems bei den Krankenkassen rückgängig gemacht werden wären.

Angeichts dieser Situation war die Sozialdemokratie in der ihr zukommenden schweren Aufgabe völlig auf sich allein angewiesen.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß sie in den Verhandlungen mit der Regierung nicht alles erreicht hat, was sie sachlich für notwendig hielt. Nach wie vor hält die Sozialdemokratie die Einführung der Arzneigebühr und der Krankenkassengebühr sowie die Verschlechterungen bei der Arbeitslosenversicherung, vor allem aber auch die hohe Kopfsteuern für schädlich. Daher hat sie sich mit allen Kräften dafür eingesetzt, daß diese Bestimmungen aufgehoben werden. Sie stieß jedoch auf die entschiedene Ablehnung der Regierung, die darauf hinwies, daß solche Zugeständnisse an die Sozialdemokratie infolge des Widerstandes der übrigen Parteien nicht durchzuführen wären. Trotzdem ist anzunehmen, daß es der hartnäckigen Arbeit der Sozialdemokratie gelungen ist, die Regierung davon zu überzeugen,

daß ohne eine weitgehende Abänderung der alten Notverordnung auf eine Verständigung mit der Sozialdemokratie nicht gerechnet werden kann.

Wenn vorerst auch noch nicht endgültig feststeht, wie die Reichsregierung die alte Notverordnung abändern wird, so sind doch wesentliche Milderungen bei dem Arzneiwein, dem Krankengeld und anderen Bestimmungen der Krankenversicherung, aber auch bei der Arbeitslosenversicherung und insbesondere bei der Kopfsteuern zu erwarten. Bei der Kopfsteuern dürften durch völlige Freistellung der Fürsorgeempfänger, der Arbeitslosen, der Krüppelunterstützungsempfänger, der Sozial- und Kleinrentner, sowie aller Personen, die nicht selbstständig auf eigene Rechnung leben, die größten Ungerechtigkeiten und Härten beseitigt werden. Auch kann man annehmen, daß durch eine verbesserte Staffelung, die die höheren Einkommen schärfer anfaßt, ein Mittelweg zwischen Kopfsteuern und Zuschlagssteuer zur Einkommensteuer geschaffen wird.

Die Sozialdemokratie hat immer dahin gewirkt, daß diese Änderungen zur Notverordnung vom Juli auf parlamentarischem Wege beschlossen werden. Daß die Regierung dem nicht folgen will, ist auf den Widerstand der hinter ihr stehenden Parteien zurückzuführen. Nachdem die Wirtschaftspartei die Trennung von der Regierung voll-

jogen hat, fürchtete die Regierung, für Milderungen an der alten Notverordnung keine Mehrheit im Reichstag zu erhalten.

Diese Meinungsverschiedenheiten im bürgerlichen Lager sind es, die die Regierung veranlassen, für die Durchführung ihres neuen Finanzprogramms trotz aller Bedenken den Weg des Artikels 48 zu beschreiten.

Durch die Verbesserungen, die der Reichstag an den Regierungsvorlagen vorgenommen hat, ist nicht nur die Wirtschaftspartei vor den Kopf gestoßen worden, sondern hat sich auch in den anderen Parteien die kritische Haltung verschärft. Die Reichsregierung läßt sich infolgedessen von der Sorge leiten, daß sie ebensowenig für die verfassungsändernden Vorlagen — Besoldungsgesetz und Ausgabenbegrenzungsgesetz — wie für die übrigen Vorlagen eine Mehrheit im Reichstag findet. Besonders stark sind die Bedenken gegen die Tabaksteuer. Offenbar will die Regierung den auch von der Sozialdemokratie geäußerten Einwänden dadurch entgegenkommen, daß neben den Milderungen, die der Reichstag beschlossen hat, weitere Milderungen in der Höhe der Belastung und eine bessere Unterstützung für die durch die neue Belastung arbeitslos werdenden Arbeitskräfte vorgenommen werden.

Abgesehen von den sachlichen Bedenken, die die Sozialdemokratie gegen das Finanzprogramm der Regierung hat, vertritt sie nach wie vor die Auffassung, daß vor der Anwendung des Artikels 48 die parlamentarische Erledigung der neuen Gesetze wenigstens hätte versucht werden müssen. Unter keinen Umständen aber dürfen die Gesetze, die verfassungsändernden Charakter haben, das Besoldungsgesetz und das Ausgabenbegrenzungsgesetz, durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden. Angeblich plant die Regierung eine Umgestaltung des Ausgabenbegrenzungsgesetzes, um es seines verfassungsändernden Charakters zu entkleiden. Das Besoldungsgesetz und das Pensionsfürzungsgesetz, die beide in die Verfassung eingreifen, sollen dann auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung beraten und erledigt werden.

## Grausiges Ende einer fröhlichen Nacht

# Auto rast in die Trave

### Alle 4 Insassen ertrinken

Ein furchtbares Autounglück ereignete sich heute morgen gegen 4 Uhr am Hafen, wo ein Personenauto aus der Beckergrube direkt in die Trave jagte. Hierbei fanden alle vier Insassen den Tod. Es handelt sich um die Fahrt eines Segeberger Wagens, der, einem dortigen Schlachtermeister gehörend, von dessen Sohn gesteuert wurde. Die vier Fahrgäste hatten Sonntag nachmittag von einem Segeberger Autovermieter einen Wagen entleihen wollen; der von dem einen der nun Ertrunkenen gesteuert werden sollte. Als der Verleiher dies ablehnte, nahm der Sohn des Schlachtermeisters dessen Wagen ohne Erlaubnis des Vaters und fuhr mit drei befreundeten jungen Leuten nach Lübeck. Die Freunde vergnügten sich in mehreren Lokalen, zuletzt in der Fledermans. Von hier wurde etwa 3.40 Uhr heute früh die Rückfahrt angetreten, die ein so schnelles und tragisches Ende nahm.

Einer der Mitfahrenden, der neben dem Führer des

Wagens saß, bemerkte nach Aussagen von Augenzeugen im letzten Augenblick die Gefahr, öffnete die Tür des Autos und versuchte herauszuspringen, was ihm leider nicht mehr ganz gelang, so daß er mit ins Wasser gerissen wurde. Seine Leiche wurde als erste von der Feuerwehr geborgen. Um die übrigen Insassen des am Grunde der Trave liegenden Wagens bemühte sich heute morgen stundenlang der Taucher der Staatswerft, dem es auch gelang, bis gegen 11 Uhr zwei weitere Leichen zu bergen. Der Führer, der sich noch im Auto befand, war um diese Zeit noch nicht befreit.

Die Namen der vier Verunglückten sind, wie heute mittag erst festgestellt werden konnte, Tischler Walter Kosmann, Korbmacher Hans Heilmann, Chauffeur Kurt Dooje und Schneider Richard Möller.

## Tod auf dem Hochofenwerk

# Vom Förderkorb zerquetscht

Ein furchtbarer Unglücksfall hat sich am Sonnabend auf dem Lübecker Hochofenwerk zugetragen. Von einem aus dem Gleis geratenen Förderkorb der Drahtseilbahn wurde der Arbeiter Heinrich Buttmann gegen einen Balken gequetscht. Nach qualvollen Stunden ist er gestern früh im Lübecker Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Der Polizeibericht meldet darüber: „Am Sonnabend, dem 29. November, war auf dem Hochofenwerk Herrentwhl gegen 12.45 Uhr ein eiserner Förderkorb beim Auskippen einer Ladung an dem Zugseil der selbsttätigen Rippeinrichtung angehängt, wodurch sich die Seilseimbänder von dem Transportseil lösten. Der leere Förderkorb wurde dadurch auf der Laufschiene von einem anderen Förderkorb mitgenommen. Auf einem Gefälle rollte er durch sein eigenes Gewicht mit zunehmender Geschwindigkeit einer Weiche zu, wo der Arbeiter Heinrich Buttmann aus Rücksicht beschäftigt war. Buttmann wurde durch den Förderkorb gegen einen Balken gedrückt und brach zusammen. Mit schweren Verletzungen wurde er auf ärztliche Anordnung dem hiesigen Allgemeinen Krankenhaus zugeführt. Dort ist er am Sonntag seinen Verletzungen erlegen.“

## Raubmord an Bahnwärter

WSS Augsburg, 1. Dezember

Der Bahnagent Weinberger wurde gestern nacht in Hammel bei Augsburg im Dienstraum erschossen aufgefunden. Da Wertschaft und Rassenbestand fehlten, dürfte er einem Raubmord zum Opfer gefallen sein. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

## Lloyddampter brennt auf hoher See

Mannschaft rettet das Schiff

New York, 1. Dezember (Radio)

Der auf hoher See in Brand geratene Frachtdampfer „Ludwigshafen“ des Norddeutschen Lloyd wurde am Sonntag morgen in der Nähe von Kap Mala (Panama) von der Mannschaft in Rettungsbooten verlassen. Die Mannschaft kehrte jedoch später zurück und konnte das Feuer in dem Laderaum löschen. Der Dampfer ist mit eigener Kraft nach Panama unterwegs. Regierungsschlepper sind zur Hilfeleistung entsandt worden.

Danach sind die Meldungen der Morgenpresse, in denen das Schiff schon verloren gegeben wurde, erfreulicherweise überholt.

## Nazis fahren zur Versammlung

Mit Gewehren und Dolchmessern

Böhmum, 1. Dezember (Radio)

Eine Gruppe von 25 Doctuminder Nationalsozialisten, die zu einem Bezirkskongress nach Holzwickede fahren wollten, wurde von der Dortmunder Polizei nach einer Waffensuche in Schubhaft genommen. In einem Versteck ihres Wagens wurden 5 Schusswaffen mit 34 Schuss Munition, 5 große Messer, 2 Gummihäpkel und eine große Säge und ein großer Schraubenschlüssel gefunden.

# Die Wahlen im Landesteil Lübeck

## Sozialdemokraten holen 800 Stimmen auf

NN Gutin, 1. Dezember

Am Sonntag fanden die Wahlen zum Landesauschuss des oberschlesischen Landesteiles Lübeck statt. Die Wahlbeteiligung war sehr hohe und betrug im Durchschnitt 85 Prozent. Die Wahlbehandlung ist überall ruhig verlaufen. Gutin stand unter starkem polizeilichen Schutz; von Bad Schwartau waren Sippenmannschaften zur Verstärkung herangezogen worden.

Das Ergebnis zeigt, daß die Sozialdemokratie trotz der gemeinen nationalsozialistisch-bürgerlichen Hege seit vorigem Sonntag, an dem die Gemeinderatswahlen stattfanden, 800 Stimmen gewonnen hat. Dieses Resultat ist äußerst erfreulich. An der Stimmennahme nahmen eine Reihe bedeutender Dörfer teil. So Gutin mit 23, Schwartau 80, Kensefeld 50, Westraienau 100, Stodelsdorf 85. Trotz dieser erfreulichen Stimmennahme verlor die Sozialdemokratie 2 Sitze im Landesauschuss. Den einen gibt sie an die Kommunisten, den anderen an die Hakenkreuzler ab, die mit den vom Bürgerium ergatterten Stimmen sieben Mann hoch in den Landesauschuss einzziehen. Die bürgerlichen Parteien verloren insgesamt 6 Mandate und rund 65 Prozent ihrer bisherigen Stimmen. Die verbleibenden Kleinbürger stießen auf die nationalsozialistischen Parteien hinein und die hochtrabenden Agitatoren waren ihnen von vornherein ergeben. Die alte Reaktion erhebt unter dem augenblicklich modernen Zeichen des Hakenkreuzes.

Das Gesamtergebnis

	letzte Landesausch. Wahl 1927	Reichstagsw. 14. 9. 30
Bürgerliche	4148	8258
Sozialdemokraten	8610	9756
Kommunisten	1354	1724
Nationalsoz.	8484	7559

Gutin:

Bürgerliche	561	1245
Sozialdemokraten	1123	1274
Kommunisten	62	35
Nationalsoz.	1906	1637

Bad Schwartau

Bürgerliche	439	
Sozialdemokraten	572	
Kommunisten	85	
Nationalsoz.	1066	

Malente-Gremsmühle:

Bürgerliche	376	
Sozialdemokraten	427	
Kommunisten	73	
Nationalsoz.	690	

Wir werden morgen eine tabellarische Uebersicht des Wahlergebnisses bringen.

## Bürgerchaftswahl in Bremen

### Schwere Verluste / Nazis zweitstärkste Partei

Bremen, 1. Dezember (Radio)

Die Wahlen zur Bremer Bürgerchaft verliefen bis auf einen Zwischenfall in der Nacht zum Sonntag ruhig. In der betreffenden Nacht geriet ein Feldwebel, der mit einem anderen Reichswehrsoldaten den Auftrag hatte, in Zivil die Kaserne zu bewachen und das Ankleben von Zetteln an der Mauer der Kaserne zu verhindern, mit Zivilisten in Streit. Ein Reichsbannermann, auf den der Feldwebel schiess, wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis:

	13. 11. 27	14. 9. 30
SPD.	61 965	39 Mandate
Deutsche Volkspartei	11 493	7
Zentrum	4 238	3
Kommunisten	21 481	12
Deutsche Volkspartei	25 168	15
Christlich-Soziale	1 309	—
Staatspartei	8 327	5
Bürgerliche	3 362	2
Nationalsozialisten	50 597	31
Konservative Volksp.	1 894	1
Handwerker	8 730	5

Das Ergebnis weist für alle Parteien ausschließlich der Nationalsozialisten einen Verlust auf. Es wird dadurch charakterisiert, daß die Rechtsparteien, zu denen die kleinen Splitter zu zählen sind, in der neuen Bürgerchaft eine Mehrheit aufweisen.

# Palastrevolution im Krenel?

Paris, 1. Dezember (Radio)

Das „Journal“ veröffentlicht am Montag einen Bericht über die letzten Ereignisse in Moskau. Der Name des Berichterstatters nennt das Blatt nicht. Er erklärt lebhaft, daß er seiner Stellung nach den Ereignissen am guten Platte habe folgen können. Die Gerüchte über eine umwälzende Revolte gegen Stalin seien falsch. Die Masse der Bauern reagiere noch nicht, aber in den leitenden Kreisen im Krenel sei eine schwere Krise ausgebrochen. Niemand könne verheimlichen, daß der fünfjährige Plan Bankrott gemacht habe und daß dieser Mißerfolg Stalins Autorität fast gänzlich zerstört habe. Von allen Seiten drohe ihm Opposition. Die höheren Beamten und leitenden Persönlichkeiten der GPU, eine starke Gruppe im Rat der Volkskommissare, und endlich die Beamten in der Pro-

vinz und zahlreiche Jungkommunisten verlangten gewisse freiheitliche Reformen, ja, zum Teil sogar die Einführung eines rein parlamentarischen Systems.

Die Verschwörer hätten beabsichtigt, auf dem Anfang Dezember in Moskau abzuhaltenen Kongress der Volkskommissare die Demission Stalins zu fordern. Stalin aber habe Wind von der Sache bekommen und habe Kijew zu einem Gefängnis gezwungen. Sämtliche Verschwörer seien verhaftet worden und sollten erschossen werden. Dagegen aber habe der Volkskommissar für die Rote Armee Woroschilow interveniert. Er habe auf die drohende Unzufriedenheit in der Roten Armee hingewiesen und auf zahlreiche lokale Aufstände in der Provinz. Endlich habe er mit seiner Demission und dem Waisch der Roten Armee auf Moskau gedroht.

## Auf Befehl Mussolinis

### Lohnraub in Italien

Rom, 28. November

Die Löhne der italienischen Arbeiter werden ab 1. Dezember um 8 Prozent und die Gehälter der Industriearbeiter um 8 bis 10 Prozent herabgesetzt. Angeblich betraf diese Herabsetzung auf einer Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. In Wirklichkeit ist sie von Mussolini, der durch in kürzlicher Konflikte mit den Arbeitgebern nicht versagt werden. Die Arbeitgeberverbände werden in Rom mit Wirkung vom 1. Dezember um 12 Prozent gekürzt, die Industriellen für Kunst und Theater um 10 Prozent.

## Radikale Demokraten

### Eine neue Partei

Raffel, 30. November

Sonabend und Sonntag fand in Raffel die konstituierende Sitzung der Unabhängigen Demokraten statt; die außerordentlich stark besucht war. Nach einem einleitenden Referat Professor Danddes wurde beschlossen, die radikal-demokratische Partei zu gründen. Verschiedene Redner hatten dargelegt, daß die Partei mehr Stoffkraft habe als die Vereiningung. Nachdem Professor Danddes zum Vorsitzenden vorgeschlagen worden war, erklärte er, daß sein hohes Alter ihm die Ausführung der Parteivorsitzenden-Pflicht nicht mehr gestatte. Nach langem Bitten des Parteitag am Danddes, doch die Führung zu übernehmen, und seiner ergebnislosen Ablehnung wurde Rechtsanwalt Willy Brandbach-Berlin zum Vorsitzenden gewählt.

## Heimwehr-Regierung

### zurückgetreten

Es folgt: Bürgerliche Koalitionsregierung  
Wien, 29. November (Eig. Bericht)

Die Regierung Baugoin ist am Sonnabend nachmittag zurückgetreten. Als neuer Bundeskanzler ist von den Christlich-Sozialen der Landeshauptmann von Vorarlberg, Dr. Ender, in Aussicht genommen.

Amlich wird mitgeteilt: „Der Bundespräsident Miklas hat den Landeshauptmann von Vorarlberg, Dr. Otto Ender, gebeten, sofort Verhandlungen zur Bildung einer neuen Bundesregierung einzuleiten. Dr. Ender hat diesen Auftrag angenommen. Er trifft am Sonntag in Wien ein und wird dem Bundespräsidenten nach Abschluß seiner Besprechungen sofort Bericht erstatten.“

In einem Schreiben des Bundeskanzlers Baugoin an den Bundespräsidenten wird die Demission damit begründet, daß Christlich-Soziale, Schönerblock und Heimablock ihre prinzipielle Bereitwilligkeit ausgesprochen haben, die Regierungsmehrheit im Nationalrat zu bilden.

## Weitere preussische Städte unter Staatsaufsicht

Berlin, 29. November

Staatskommissare zur Intraffsetzung von Notverordnungen Steuern sind inzwischen weiter eingesetzt worden in Breslau, Stettin, Dortmund und Magdeburg.

# Kohlenkampf in England?

## Neue Machtprobe der Zechenherren

Schwere Wetterwolken haben sich über dem englischen Bergbau zusammengeballt. Schon in den nächsten Tagen, am 1. Dezember, wird die Entscheidung darüber fallen, ob in den wichtigsten Grubendistrikten Englands in Südwales und Nordschottland ein Massenarbeitskampf, in dem etwa 400 000 Arbeiter verstrickt sein würden, ausbricht, oder ob es im letzten Augenblick gelingt, diese Gefahr noch zu bannen. Der 1. Dezember ist ein historischer Tag für den britischen Bergbau, denn am 1. Dezember 1926 nahm die gesamte Bergarbeiterchaft Großbritanniens nach Beendigung des gigantischen, sieben Monate anhaltenden Streiks die Arbeit wieder auf.

## Arbeitsfriede in England - Streik in Schottland

London, 1. Dezember (Radio)

In allen englischen Kohlendistrikten mit Ausnahme von Schottland sind zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern vorläufige Abkommen zustande gekommen, so daß eine Arbeitseinstellung am Montag vermieden wird. In Schottland dagegen hat es die Bergarbeiter-Gewerkschaft abgelehnt, die Verteilung des 7½-Stundentages auf die 90-Stunden-Doppelwoche anzunehmen, so daß die 92 000 Arbeiter in Schottland am Montag nicht in die Gruben fahren werden. Der Beschluß der schottischen Gewerkschaft ist gefaßt worden, bevor der Beschluß der Gewerkschaft von Südwales bekannt wurde. Man hofft, daß die Einigung in Südwales noch einen Einfluß auf die Haltung der Gewerkschaft in Schottland ausüben wird. Die vorläufigen Abkommen sind zustande gekommen auf Grund des Prinzips der 90-Stunden-Doppelwoche ohne Lohnkürzungen.

Bei dem jetzigen Konflikt handelt es sich um die wichtigsten Punkte der neu geregelten Arbeitsverfassung des englischen Bergbaus. Die Labour-Regierung, die nach anderthalbjähriger schwierigster Arbeit gegen den hartnäckigen Widerstand der Kohlenmagnaten endlich das neue britische Kohlenengesetz im Parlament unter Dach und Fach bekommen hat, sieht jetzt die restlose Durchführung des neuen Gesetzes gefährdet. In dem neuen Gesetz ist die Wiedereinführung des sieben einhalbstündigen Arbeitstages, der den streikenden Bergarbeitern 1926 von der konservativen Regierung

geraubt worden war, vorgesehen. Die Labourregierung hat bei der Beratung des Kohlengesetzes im Parlament mehrfach darauf hingewiesen, daß diese Verkürzung der Arbeitszeit keinesfalls zu entsprechenden Lohnkürzungen führen dürfe. Sie hat alle Einwände der Unternehmer, welche die Lohnkürzung auch im Gesetz verankert wissen wollten, damit zurückgewiesen, daß die englische Bergbaubindustrie seit dem großen Streik vier Jahre lang Zeit gehabt habe, ihre Betriebe durchzuratationalisieren und den modernen deutschen und amerikanischen Zechen anzupassen. Wenn die Unternehmer diese kostbare Zeit ungenutzt verstreichen ließen, so könnten für diese Unterlassungen unumgänglich die Belegschaften büßen.

Trotzdem versuchen jetzt die Unternehmer in Südwales und in Nordschottland mit der Verkürzung der Arbeitszeit einen Lohnabbau zu erzwingen, der die schon 1926 durch den verlorenen Streik stark gedrosselten Bergarbeiterlöhne um weitere 6—10 Prozent kürzen würde. Daß dieser Versuch der Bergwerksbesitzer in diesen beiden wichtigsten Zechendistrikten Großbritanniens eine Gewaltprobe ist, geht daraus hervor, daß in anderen Kohlendistrikten Englands, so in Cumberland und Nordwales, die Unternehmer mit den dortigen Gewerkschaften übereingekommen sind, eine durchschnittliche 90stündige Doppelwoche bei den jetzt bestehenden Lohnsätzen einzuführen. Die Annahme der Südwaleser Zechenherren wird von den Belegschaften mit um so größerem Recht zurückgewiesen, als die Bergwerke in Südwales zu den günstigsten und unprofitabelsten Unternehmungen der englischen Kohlenwirtschaft zählen. Bei einem Teil dieser Bergwerke fallen unter anderem Transportkosten überhaupt nicht ins Gewicht, da die Kohlen sozusagen direkt von den Halben in die Schiffe rollen. Wenn trotz der hohen Qualität der dort geförderten Kohle und der außerordentlich günstigen Lage der Zechen viele Werke unrentabel arbeiten, so fällt dies einzig und allein auf die Unternehmer zurück, deren Politik in den letzten fünf Jahren trotz wachsender Mehrleistungen der Belegschaft einzig und allein auf Lohndruck und Schichtverlängerung eingestellt war. Einer durchgreifenden Rationalisierung der Zechen und der ganzen Kohlenwirtschafts-Organisation waren die Zechenherren solange ausgewichen, bis die Labourregierung sie durch ihre politischen Maßnahmen dazu zwang.

Es bedarf keiner weiteren Erörterung, daß der drohende Arbeitskampf für die ganze englische Wirtschaft verheerende Folgen haben würde. Die Krise drückt in England womöglich noch schärfer auf das allgemeine Lebensniveau der Bevölkerung als in Deutschland. Die 2,3 Millionen Vollarbeitslosen entsprechen bei der geringeren Bevölkerungszahl des Landes 3½ Millionen. Erwerbslosen in Deutschland. Die Kurzarbeit bei den noch im Betrieb befindlichen Arbeitern hat drüben einen noch weit größeren Umfang erreicht als bei uns. Wenn auch die übrige Industrie bei den riesigen Vorräten den Streik in den ersten Wochen überhaupt nicht fühlen würde, so müßten doch auf der anderen Seite die Verluste durch Lohn- und Produktionsausfall um so schärfer in Erscheinung treten.

An eine gütliche Schlichtung des Konflikts ist infolge der radikal ablehnenden Haltung der Unternehmer nicht zu denken. Zu der letzten Sitzung des nationalen Lohnrats für den Bergbau sind sie überhaupt nicht erschienen. Es bleibt also nur übrig, daß die Regierung eingreift und durch ein Edikt die Neuregelung der Arbeitszeit hinauschiebt. Sonst dürfte der Ausbruch des Arbeitskampfes mit all seinen vorläufig noch unabsehbaren Folgen nicht zu vermeiden sein.



Der Faschist Attilio, der nach Moskau geschickt wurde, um das russisch-italienische Bündnis zu beschließen.

# Winterhaltung und Wille

## Ein Bild des öden Militarismus

### Der Philosoph von Sanssouci

Die nachfolgende, überaus lebendige Schilderung Friedrichs des Großen entnehmen wir getreulich dem jüngst erschienenen Roman "Grenadier" von Georg Hermann (Verlag Ullstein, Berlin), der in einer spannenden, humorvoll erzählten Handlung mit packender Echtheit und greifbarer Anschaulichkeit ein Bild des öden Militarismus und der sozialen Ungerechtigkeit unter der Herrschaft des Abgottes unserer Väter zeigt.

Dem Obrist von Scheelen war sehr wenig gut zumute, als er so langsam mit seinem hängenden Mantel über der Uniform, in seinen Stulpenstiefeln, mit den roten Federn am Dreispitz, mit breiten Orden auf der Platte, mit silbernen Bandelieren und vielen Schleifen und mit all dem behangen und umgeben, mit dem er eben als Obrist, wenn er zu seinem König befohlen war, um ihm Bericht zu erstatten, sich behängen und umgeben mußte. Wenig gut war ihm zumute, als er ganz langsam und absehbend die breite Treppe der Terrasse von Sanssouci emporstieg.

Oben mußte er unter der runden Marmortreppe eine ganze Weile warten, ehe ihn der Page — und eine ganze Zahl dieser schlanken Jungen mit den weißen Röcken rückte sich auf den schmalen Bänken auf dem Gang — zum Bibliothekszimmer führte, in dem der Alte, von seinen Hunden umspielt, fröhlich, leidend und arbeitend den Nachmittag über gefesselt hatte. Er hatte Briefe geschrieben, seine und kluge Briefe, denn er liebte es, sein Alter und seinen Unmut in melancholischen Aphorismen zu verpacken. Er hatte den ganzen Nachmittag dazu spanische Tabak geschmuppelt, und sein blauer, einfacher Militärrock war voller Flecken von dem braunen Zeug. Zwischen erwähltesten Dingen sah er, in einem der schönsten Räume der Welt. Ganz geschlossen, ganz gerundet, mit tiefen Fenstern, die von der Höhe weit ins Land blickten. Zwischen tausend Büchern in geprechten Lederbänden hinter den Glascheiben. Zedernholz, Gold und die antiken Büsten der Philosophen waren um ihn. Aber die Vorhänge und Tischdecken im Schloß waren zerfressen und die Fauteuils in 37 Jahren abgewetzt. Und draußen von der Terrasse her aus der Gartenlaube streckte der uralte, zierlichste Ephebe, der Adorant, seine schmalen Bronzearme gen Himmel, halb zu ihm herüber.

"Scheint ja eine nette Malpropretät da in meinem Bataillon zu sein, von Scheelen, daß solchartige Impossibilitäten an der Tagesordnung sind oder da einreisen konnten und die Mannschaften meinen königlichen Namen zu einer Moquerie à prix machen konnten. Solches wäre unter seinem Vorgänger, dem Schmettow, niemals passiert," fuhr er den Obristen von Scheelen an, als der von dem Page hereingeführt worden war und die Tür — aber es war keine Tür, es war ein Stück der geschnittenen Tafelung — wieder sich ganz in die Wand eingepaßt hatte, so daß der gewöhnliche Raum wie eine hölzerne und goldige Glode um ihn sich schloß und um den alten Mann da, der an seinem Schreibtisch mit den geschweiften Beinen auf einem kleinen, mit rotem Leder besetzten Bezugsüberzogenen Sessel saß, und die Beine mit den braunen Reiterstiefeln, die in Runzeln um seine Knöchel fielen, und die, da sie nicht gepußt waren, wie der ganze Mann einen recht malpropreten Eindruck machten, von sich streckte. Seine beiden Beine waren schlecht gemehlt und sein Kopf unvorschriftsmäßig geschliffen. Einen Mann, der so herumließ, hätte der Obrist von Scheelen sofort ins Loch gesteckt. "Also was haben Sie weiter eruiert, von Scheelen, in der incognablen Affäre Wordelmann?"

"Zu Befehl, Majestät, wir haben keinerlei Schwierigkeiten gehabt, alles herauszubringen. Denn, da die Mannschaften, die bei dem Fall in Frage kommen, es mehr als Pfälzer, als einen Wachtstabschef, Majestät, gemeint und auch aufgefaßt haben und sich eigentlich keiner Schuld dabei bewußt waren, so stimmen ihre Aussagen, die sie, wohl hoffend, daß die Strafe nur eine ganz geringe Arreststrafe sein wird, ohne jeden Druck von uns machten, völlig überein, so daß man sich unklar ein Bild der ganzen Vorgänge machen kann. Die Hauptschuld trifft ohne Zweifel den Bauern Schmitzdorff, der die Leute eigentlich dazu anstiftete, zum mindesten ihrem Vorhaben, Majestät, weitgehend entgegenkam. Ich möchte noch bemerken, Majestät, daß es sich bei der ganzen An-

gelegenheit durchweg, vielleicht bis auf den Grenadier Winde, um vorzügliche und pflichttreue Soldaten handelt, denen man im Dienst nur das Beste ausstellen kann. Wie weit eine Verführung durch ihre Liebsten vorliegt, kann schwer abgeklärt werden, Majestät."

Die ganze Zeit hatte der mürrische Alte da im Stuhl, ohne ein Zeichen des Mißfallens oder Wohlgefallens von sich zu geben, den Obrist von Scheelen hart, groß und böse angesehen aus seinen stahlblauen Augen, und er hatte mit den vielen Runzeln seines Gesichts und seines eingefallenen Mundes kaum gequält. Er sah und fühlte, der Mann da wollte seine Leute weiswachen.

"Mag die Conduite der Leute sein, wie sie will. Conduite hin, Conduite her; das dulde ich nicht! Sie haben Mißbrauch mit meinem Namen getrieben, und sie haben in leichtsinniger Weise, wie aus den Akten hervorgeht, das Ansehen meiner Landeskirche untergraben. Das dulde ich nicht. Ich nehme an, Herr Obrist, daß Sie darüber auch nicht anders denken werden als ich, auch wenn vielleicht in Ihrem persönlichen Leben Ihre kirchlichen Ansichten von den meinigen nicht allzu entfernt sein mögen; und ich nehme weiter an, daß die Herren Offiziere, die über diesen Fall abzuurteilen haben, das mit der äußersten vor dem Gesetz zu verantwortenden Strenge tun werden. Es liegt mir vollkommen fern, diese Herren Offiziere im geringsten beeinflussen zu wollen, aber meine Meinung über die Affäre Wordelmann ist ohne daß ich ein Wort davon zurücknehmen möchte, Ihnen damit bekannt. Ich sage immer, verheiratete Offiziere sind selten noch einen Schuß Pulver wert; aber wenn so Mannschaften sich erst mit ihren Mädchen rumzerrern, da scheint das ja noch viel schlimmer zu sein. Ich glaube, daß auch hier eine durchgreifende Remedur geschaffen werden müßte, Herr Obrist von Scheelen. Möchte Ihnen noch einmal bemerken, daß ich aufs tiefste resigniert und ungehalten darüber hin-

und hoffe, daß das Bataillon nicht mehr weiter Anlaß zu solchen oder ähnlichen Klagen geben wird. Wenn so etwas beim Leibbataillon vorkommt, was können wir dann in Striequau oder in Küstrin bei der Linie erwarten? Ich kann nicht umhin, Herr Obrist, Ihnen über diese Affäre Wordelmann meine allerhöchste Mißbilligung auszusprechen und bitte Sie, das Ihren Herren Offizieren mitzuteilen. Weggetreten!"

Der Obrist von Scheelen ging sehr langsam mit gefentem Kopf die Terrasse herunter: so hatte er den Alten noch nie gesehen. Um diese Affäre Wordelmann hätte er ja um ein Haar seinen Dienst quittieren müssen. Schade um die Jungens! Gewiß, es war eine große Schwinderei, aber so böse hatte es doch keiner gemeint. Na, seiner Offizieren würde er aber heute noch gehörig den Generalmarsch blasen, und wenn ein halbes Duzend davon um die Ecke gehen soll. Donner und Doria, von jetzt an sollte aber ein anderer Tritt ins Bataillon kommen. Und den Herren vom Gericht wird er auch die Meinung des Königs gewiß nicht vorenthalten. Die sollten etwas zu hören bekommen. Denn es ist beim Militär immer so wie im Gebirge. Oben reißt sich ein Stein los, ein harmloser Stein, und unten kommt eine Lawine an. Und das war kein harmloser Stein gewesen, das war schon ein gottverdammter Felsblock, der sich da losgerissen und ihn, den Obristen von Scheelen, beinahe zerschmettert hätte.

Und wie der Obrist von Scheelen sich durch die in einem sprühigen Regen herabflaubenden Herbstblätter langsam dem Tor mit dem Obeliskten davor näherte, zog draußen tritlos eine kleine Abteilung Grenadiere, die noch spät vom Bornstatter Feld aus herinkamen, vorüber. Und da sie etwas müde und naß war, so sang sie eben zur Entmunterung auf Befehl des führenden Offiziers. Eine Mannschaft nämlich darf nicht schlapp in die Garnison zurückkommen. Das macht einen schlechten Eindruck auf die Zivilisten. Und laut und klar schlugen zu dem Obristen von Scheelen, der fröhlich seinen Mantel etwas fester zog — etelhaftes Wetter heute abend! — die alten Liedzeilen herüber:

"Es lebe durch des Höchsten Gnade der König, der uns schützen kann."

## Neuer Versuch zur Atomzertrümmerung

Auf einem Vorauspengipfel der Lukaner Alpen, dem 1700 Meter hohen Monte Generoso, wird in nächster Zeit ein höchst interessantes Experiment unternommen, dessen Gelingen nicht nur für die Wissenschaft, sondern für die ganze Kulturwelt von unabsehbarer Bedeutung ist. Es handelt sich um einen neuen Versuch zur Atomzertrümmerung. Drei junge deutsche Gelehrte hatten der Völgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft eine Denkschrift über diesen Versuch unterbreitet. Einer von ihnen hat bereits als Opfer der Wissenschaft sein Leben lassen müssen, indem er beim Laboratoriumsbau tödlich abstürzte.

Ein alter Traum der Menschheit soll mit diesem Experiment verwirklicht werden, nämlich die in der Materie enthaltene Atomkraft

freizumachen und praktisch zu verwerten. Die Atome sind die kleinsten Bausteine der Materie, und jedes Atom ist sozusagen ein kleines Weltkörnchen für sich. Um den in der Mitte befindlichen Atomkern treiben mit rasender Geschwindigkeit die Elektronen. Beim Uran-Atom z. B. legen die Elektronen bei ihrem Tanz um den Kern in jeder Sekunde 250 000 Kilometer zurück. Was für Kräfte müssen in dem winzigen Bausteinkörnchen Atom, das einen Durchmesser von etwa einem zehnmillionstel Millimeter hat, vorhanden sein! Schon unzählige Versuche sind gemacht worden, durch Atomzertrümmerung diese konzentrierten Kräfte freizubekommen. Rutherford hat verschiedene erfolgreiche Experimente dieser Art gemacht, indem er die Alphastrahlen des Radiums dazu verwendete. Diese Strahlen sind in Wirklichkeit winzige Atomkörnchen, die das zerfallende Radiumatom mit ungeheurer Kraft in den Raum schleudern. Da jedoch der Versuch mit Radium unrationell ist, so entschied man sich später für die wirksameren Kathodenstrahlen. Zur Erzeugung dieser Strahlen sind aber gewaltige elektrische Spannungen notwendig. Da die künstliche Herstellung derartiger Spannungen äußerst schwierig und kostspielig ist, so beschloßen die beiden Gelehrten, auf den Höhen der Alpen einen anderen Weg einzuschlagen. Sie lassen auf dem Monte Generoso einen Blikfang errichten, der Spannungen bis zu 15 Millionen Volt erzeugen wird. Also der Blik wird vor den Wagen der Forschung gespannt, und was im Laboratorium nicht durchzuführen war, das soll jetzt die Naturkraft des Blühes vollbringen. Wenn diese Kraft an eine in Öl gelagerte Batumröhre herangebracht wird, so werden Kathodenstrahlen von gewaltiger Intensität erzeugt. Diesen Strahlen soll selbst das widerstandsfähigste Atom nicht standhalten können.

Es muß den praktischen Versuchen und der Zukunft überlassen werden, Gewißheit darüber zu verschaffen, wieweit diese hochinteressanten und gefährlichen Experimente möglich sind, deren Gelingen, wie der "Daily Express" prophezeit, eine neue Epoche in der Menschheitsgeschichte einleiten wird.

### Der Wert eines Regenfalls

Sonnenschein und Regen wechseln im Kreislauf des Jahres, und wenn auch manchmal ein Regenfall die Wochenendfreuden "verwässert", so hat doch auch ein Regentag seine verborgene Schönheit, und immerwährender Sonnenschein würde zuletzt untraglich werden. Regenzeit sind notwendig für gesunde Sommer, denn der herniederströmende Regen reinigt die Luft von Staub und vielen Krankheitserregern, und die Erde saugt das erquickende Naß auf, um dadurch wieder den Pflanzen Feuchtigkeit und Nährstoffe zum Wachsen und Gedeihen zu geben. Ganz besonders praktisch veranlagte Leute haben sogar den Geldwert eines Regenfalls errechnet. Das ließ sich gerade in Australien mit seinem außerordentlich trockenem Klima sehr genau durchführen. Es konnte bei dieser interessanten und durchaus wertvollen Berechnung festgestellt werden, daß in den 8000 Quadratkilometer umfassenden Weizenbezirken Südaustraliens die Erhöhung der Regenmenge um 3 Zentimeter während der Zeit des Wachstums einen Mehretrag zur Folge hatte, der einem Werte von 200 Millionen Mark entsprach.

EDOUARD  
PEISSON  
Albertener  
in Marseille

Abdruck verboten. (9. Fortsetzung.)

Brot!  
Die Straßen werden breiter. Sie streifen schon mehr Passanten. Ein vierwädriger Milchwagen drängt sie gegen eine Mauer. Das Pferd trotzt seinen täglichen Weg. Es bleibt stehen, wendet kurz und läuft weiter, ohne daß es geföhrt wird.

Der Milchmann springt zur Erde. Er hebt den Deckel der Kanne hoch, und die Milch, das einzig Weiße im Grau der Straße, fließt schäumend in die Kasserolle, die eine Frau hält.

Glückchen. Die Reitsche knallt. Neues Anhalten. Wieder Milch. Hans Müller schmeißt seinen Gürtel enger.

"Und deine Brühe?"

"Weiter."

In einem Festerrahmen hebt eine Frau im Hemd ihre nackten fetten Arme empor und unterdrückt ein Sähnen. Ihr üppiges Fleisch quillt aus der Wäsche, ihr Haar fällt auf eine Schulter. Sie lächelt über den unverwundlichen Blick Hans Müllers und schließt die Scheiben.

Eine Frau!

"Weiter. Und deine Brühe?"

Sie gehen im gleichen Schritt. Die Bestie ist gleichgültig gegen alles.

Der alte Hasen, den sie erreicht haben, ist in Ruhe erstarrt. Der Nebel lastet auf dem Wasser. Die Schiffe sind eingeschwimmert. Schwarze, graue und weiße Schiffsteiler. Schornsteine und Masten gegen den Himmel.

Keine Boote, sorgfältig blankgeputzt, stoßen heftig gegeneinander.

Der Kai ist breit. Auf der rechten Seite Salzlake, Fässer, lange, schwarze Zillen, dann Jachten — das Vorderstück dem Meer zugekehrt — weiß, rein, in der Linie oder unordentlich und überladen.

Zur Linken kleine Schankwirtschaften, Speisehäuser und Hotels mit geschlossenen Fensterräden.

Männer und Frauen hasten zu einem Personendampfer.

"Ist es noch weit?"

Kleine Dampfer sind an diesen Bojen befestigt, die fast schon umgehungen sind und ihren von Ruspeln und Algen eitrigen Bauch nach oben kehren; kleine Fischerboote, aus denen man die im Eiswasser schwimmenden Fische herausscholt, liegen an den Fliesen der Raimauer; alte Segelschoner vermodern bei lebendigem Leibe.

Die metallenen Streden und der Aufzug der Umladestelle umrahmen die Einfahrt zum alten Hafen; im offenen Meer ist das Wasser blau, und der zerflatternde Nebel entschleiert die kalten Felsen, die die Reede abschließen.

"Noch ein Schwung. Wir sind da."

Auf der einen Seite die zerfallene Mauer eines Forts, auf der anderen eine Bretterwand von wurmfressigem Holz; zweihundert Quadratmeter schwarzer Schlamm.

Die Bettler und Bettlerinnen gehen bloßfüßig. Sie haben Segeltuch aufgepaant, um sich vor dem Wind und der Neugier zu schützen.

"Was brauchst du, Bestie?"

Sie mustern Hans Müller vom Kopf zum Fuß.

"Da ist einer, der Hunger hat."

Aus einem alten kreisförmigen Ofenrohr wirbelt Rauch empor. Eine Frau besorgt die Wirtschaft, eine andere ruft:

"Du bringst uns noch ein Maul zum Stopfen, Bestie?"

Sie kommt drohend heran, in einem langen, farblos gewordenen Regenmantel. Ihr Gesicht ist rund und kupferfarben. Ihre Augenlein funkeln unter blutrot angeschwollenen Augenlidern von schlecht ausgeglichener Trunkenheit. Sie gestikuliert und fährt mit dem Handrücken über den Schopf, der ihre Rippen bedeckt.

"Staubst du, daß man hier alle Fauspelze füttern könnte? Los, fort! Man hat hier keine hübschen Herren nötig, die sich von Weibern durchfüttern lassen. Man ist anständig. Die Zubälter leben gegenüber, mein Freund."

"Still, du Säuerin."

Der Mann hatte sie beim Arm ergriffen und fortgestoßen. Von weitem schimpfte sie noch:

"Zuhälter! Nichtstuer!"

Der Mann ist groß und stark. Ein Köppchen von weisem, kurzem Haar bedeckt seinen Kopf. Seine haarige Brust ist unge-

heuer, und der mächtige Leib haucht das Hemd auf. Mit den Händen hält er vom Grund der Taschen seine Hosentaschen.

"Gib uns Kaffee. Und reden wir von Geschäften."

Endlich trinkt Hans Müller Kaffee, dann ist er Brot und Käse, und dann trinkt er wieder Kaffee.

Man hält ihm einen Tabaksbeutel hin. Er raucht und hört zu. "Heberstüßig, daß du Arbeit suchst, du brauchst Papiere dazu. Schiffe beladen: unmöglich, es gibt eine Gewerkschaft von Hafenarbeitern. Zeitungen verkaufen? Es gibt einen Verband von Zeitungshändlern. Fürs Bahnhofsgesepäck und die Postkade gibst du Bevollmächtigte, festangestellte Träger... Du bist kein Franzose, du hast keinen Sou, keine Papiere, du mußt verreden. Du kannst nicht arbeiten... Nur..."

Und der Mann wirft einen triumphierenden Blick auf die Stadt.

"Nur... sie tohen dich aus wie ihren Unrat. Nun guk! dann leb von ihrem Unrat!"

Ich werde dir einen Hut geben und einen Sack. Du wirst eine Behrichterte halten. Alles ist gut: Lumpen, Papier, Konfervenbüchsen. Bring's hierher, ich werde dich entkochen und dich füttern...

Ein einziger ist noch geistlicher als wir. Das ist die Bestie. Er hat ein Geheimnis. Er nimmt einen Pfasterstein, sprudelt drauf, und der Pfasterstein wird eine Hundertausende. Wenn du dich lange in der Stadt herumtreibst, wirst du vielleicht sein Geheimnis erfahren...

Genug gequastelt jetzt, such dir einen Winkel aus, ich schlaf und heute abend auf die Jagd!"

VII.

Die ersten Stunden im Lager waren ziemlich hart für Hans. Er befand sich in unbekannter Umgebung. Er hörte schreien, er sah betrunkene Weiber, er roch den Gestank der Unsauberkeit.

Instinktiv hatte er sich an eine sonnenbeschienene Stelle zurückgezogen. Er hatte sich zur Erde niedergebückt, den Rücken an die Mauer des Forts gelehnt.

Er begrüßte sich mittags mit einem Stück Brot und eintigen gebratenen Fischen. Der Mann, der ihn aufgenommen, sprach mit ihm.

"Du scheinst hart... Wie alt bist du?" ... Aus welchem Land?"

Hans hörte, ohne zu antworten. (Fortsetzung folgt.)

# Aus Handel und Handwerk

**Angel- und Fischereigeräte**  
**R. Kössling**, Tauwerk und Bindfäden, Königstraße 121

**Bandagen**  
**Wilh. A. C. Wessel**, Breite Str. 58 a  
 Lieferant sämtlicher Krankenkassen

**Bildeinrahmung — Glaserarbeiten**  
**Th. Schultz**, Inh. Gustav Dahn, Beckergrube 39

**Dachpappen — Teerprodukte**  
**Lübecker Dachpappen-Fabrik**  
 H. Bollmann & Sohn, Steinrader Weg 58  
 Isothermaterial — Asphalt

**Eisenwaren**  
**J. F. B. Grube**, Markt-Kohlmarkt  
 Fernsprecher 20 900

**Holzbuchstaben**  
**Heinrich Christiansen**, Wahnstr. 30  
 Fernr. 24 515

**Klischee-Anfertigung**  
**Graphische Werkstätten**  
 Fischstraße 25 Fernsprecher 27 480

**Korbmöbel — Korbwaren**  
**Ed. Breithor Nachf.** Pfaffenstraße 13  
 Neuanfertigung u. Reparatur

**Kohlen - Koks - Briketts**  
**Martha Folkers**, Banksweg 1 (Wisbystraße)

**Motorenbau und Masch.-Reparatur**  
 Lübecker Apparat- und Motorenbau  
**L. Jäger**, 1. Wallstraße 15 b, Fernspr. 28 283

**Musikinstrumente**  
**Herbert Müller**, jetzt Königstr. 68

**Radio und Zubehör**  
**Rundfunk - Zentrale**, Fünfhausen 1

**Räucherfische - Feinkost**  
**C. Lillberg**, jetzt nur Huxstr. 75

**Reformhaus**  
**Ruf, Huxstraße 77**

**Rohprodukte — Nutzeisen**  
**Adolf Ruge**, am Retteich 5/11

**Schuh-Reparaturen** in starker Ausführung  
**Nawrocki, Huxstr. 75**  
 Spez.: Grüne Sohlen „Marke Goliath“, Dopp. Haltbark.

**Strumpfwaren - Seidenwäsche**  
 Strumpfhaus „Rekord“ jetzt Huxstr. 74

**Washbälgen - Spülkübel**  
**F. Neelsen**, Fischergrube 40

**Für die Mädchen**



Puppenwagen in mod. Formen und Farben . . .	19.75	12.00
Puppenstuben 2teilig . . .	6.25	3.75 2.25
Puppenküchen . . .	4.75	2.75 2.50
Puppenmöbel im Karton . . .	1.10	0.75 0.65
Baby-Puppen mit Haar und Schlafangen . . .	7.50	5.50 3.75
Sicora-Puppen gekleid., laufen und sprechen . . .		8.25 6.50
Zelluloidpuppen . . .	1.15	0.85 0.50
Stoffpuppen gekleidet . . .	1.25	0.85 0.50
Negerpuppen in Zelluloid, garniert . . .	2.50	1.50 0.60
Kinder-Nähmaschinen . . .	5.50	2.85 1.90
Kinderbesen . . .		2.00 0.65
Nähkästen . . .	2.35	1.65 1.00
Stickkästen . . .	1.25	1.15 0.60
Kochherde . . .	1.50	0.75 0.50
Porzellan-Kaffeesservice mit Tablett . . .	1.00	0.75 0.50
Porzellan-Tafelservice im Karton . . .	1.00	0.75 0.50
Puppenbetten garniert . . .	2.00	1.15 0.95
Puppenschrank . . .		2.00 1.35
Puppen-Waschgarnt. 4teilig . . .		0.85 0.60
Küchenausstatt. Karton . . .	1.35	0.65 0.30
Gewinn-Bälle i. md. Farb. . .	0.45	0.30 0.20
Gesellschaftsspiele Bilderlotto, Hahn, Lustiges 1x1, Quartett usw. . .	1.00	0.50 0.25
Puppenkleider, Anzüge, Schuhe und Strümpfe in großer Auswahl		

**Warenabgabe nur an Mitglieder!**

**Konsumverein**  
 für Lübeck und Umgegend  
 e. G. m. b. H.

Wir empfehlen in größter Auswahl:

**Bett-, Tisch- u. Küchen-Wäsche. Bettstellen u. Matratzen usw.**

zu äußerst niedrigen Preisen.

**Betten-Spezial-Geschäft**  
 Pauline Karstadt

**Carl Karstadt Ww.**  
 Holstenstraße 18

**WOHNUNGS-Einrichtungen**

Speise-, Herren-, Schlafzimmer - Küchen-Einrichtungen - Polstermöbel, Einzel- u. Kleinmöbel

**MÜBEL-FABRIK** Ausstellungsräume: Engelsgrube 53 und Schwönekenquerstraße 1

**TH. MOHR**

ENGELSGRUBE 53 GEGR. 1885 FERNSPR. 21925  
 Besichtigen Sie bitte meine 5 Schaufenster

Konzertleitung Ernst Robert

**Radeky spricht in Lübeck**  
 am Donnerstag, dem 4. Dezember, 20 Uhr,  
 Aula des Johanneums

**Weltkrieg droht 1932!**  
 Deutschlands Wende oder Untergang!  
 Am Vorabend großer Ereignisse!  
 Wann und wie endet diese furchtbare Wirtschaftskrise?

Karten Mt. 1.—, 1.50 und 2.— Konzertkasse Ernst Robert und Abendkasse

Moderne Hausuhren  
 Eiche, Kirschbaum u. Kombination in allen Preisen 95<sup>00</sup> an.  
 Lager jetzt schon von 95<sup>00</sup> an.  
 Wand- u. Tischuhren, große Auswahl, 3 Jahre Garantie.  
 Bequeme Teilzahlung.  
**Uhrenhaus Vos**  
 Fleischhauerstraße 36

Meinen verehrten Freunden und Bekannten zur Kenntnisnahme, daß ich am 26. November 1930 den

**Bahnhofskrug**  
 Schützenstraße 59

ibernommen habe.  
 Eröffnung am Dienstag, dem 2. Dezbr.  
 Ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Karl Wigger und Frau**  
 früher Lohmühle

**Deutscher Holzarbeiter - Verband**  
 Verwaltungsstelle Lübeck

**Außerordentliche Mitglieder - Versammlung**  
 am Dienstag, dem 2. Dezember 1930  
 abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
 im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:  
 1. Die Kündigung des Mantelvertrages.  
 2. Weihnachtsunterstützung der ausgefallenen Kollegen.  
 3. Bericht vom Ortsauschuß.  
 4. Verschiedenes.  
 Wohlwichtiges Erscheinen ist Pflicht.  
 Die Ortsverwaltung

**Zur Verlobung**  
 zur Hochzeit und bei allen anderen festlichen Anlässen liefern wir Karten u. Dank-sagungen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen.  
**Wullenwever Druckverlag**  
 G. m. b. H.  
 Johannisstraße 46

**Stadttheater**  
 Lübeck

Montag 20 Uhr:  
**Mississippi**  
 Schauspiel  
 Ende 22.10 Uhr.

Dienstag 20 Uhr:  
**Gräfin Mariza**  
 Operette  
 Ermäßigte Preise

Mittwoch 20 Uhr:  
 Majestätsnacht  
 Operette

Donnerstag 20 Uhr:  
**Kleine Romäne**  
 (Anfang nur für Herrschaften)  
 Lustspiel

## Die Quittung!

### Einige Antworten für den Lübecker General-Anzeiger

Lübeck, 1. Dezember

Die bürgerliche Presse bekam gestern die Quittung für ihr unehrliches Spiel in der Cutiner Saalschlacht. Seit dem verletzten Sonntag haben die bürgerlichen Mittelparteien im Landesteil Lübeck noch mehr verloren, sie sind beinahe restlos aufgerieben. Die Sozialdemokratie konnte überall ihre Stimmenzahl vermehren, die bürgerlichen Wähler aber sind sozusagen restlos zu den Nazis übergegangen.

Was soll der arme General-Anzeiger-Leser sonst auch machen, wenn er „so“ orientiert wird?

\*

Wir haben uns nicht gemundert über diese Haltung des Lokalredakteurs vom General-Anzeiger. Wir kennen das vom Jahre 1924 her, als die völkische Flut braute. Wenn es nämlich irgendwo eine Möglichkeit gibt, gegen die Sozialdemokratie loszukommen, dann glüht nicht nur der Bart, sondern auch das Hint der Herrn Knie auf und der Verstand ist sonstwo —

Hätte dieser wackere Held von der Feder den Verstand nämlich nicht völlig verloren, so wäre auch seine gestrige Antwort auf unsern Sonnabend-Artikel nicht möglich gewesen.

Er schreibt wörtlich:

Dr. Leber erzählt selbst, er habe vor Gleichendorf Lastwagen mit uniformierten Nationalsozialisten überholt und hinter Gleichendorf die Reichsbannerleute. Die Reichsbannerleute lagen also schon vor diesen Nationalsozialisten, die Lübecker waren. Nun erzählt Dr. Leber, am Saaleingang hätten die Lübecker Nationalsozialisten gestanden, als er mit seinem Referate beginnen wollte, während er von den Lübecker Reichsbannerleuten behauptet, daß sie noch gar nicht in Cutin sein konnten.

Ist Herr K. nun selbst so dumm, oder hält er seine Leber zum besten?

Die Reichsbannerleute lagen in der Tat vor dem überholten Nazitrupp — aber dieser Nazitrupp war erstens in Uniform, und zweitens waren die Lübecker Nazi in Zivil bei Ankunft von Dr. Leber. Schon im Schloßhotel, an ihrer Spitze die Hauptcaddaunmacher aus der Molzenhauerversammlung, z. B. der vorlaute Sohn des Nazi-Professors S. Der überholte Lastwagen konnte also gar nicht der Lübecker Trupp gewesen sein. Die Nazi-Knie-Phantasten über diesen Punkt sind also völlig sinnlos.

Weiter: Die Zeit der Ankunft des Lübecker

Reichsbanners in Cutin ist einwandfrei festgestellt. Dr. Leber erreichte genau 8.35 Uhr Cutin. Das Lübecker Reichsbanner frühestens 10 Minuten später. Es erreichte also die Lübecker Straße frühestens 8.45 Uhr und die Versammlung, die 8.40 Uhr begonnen hatte, frühestens um 8.50 Uhr. Die amtliche Untersuchung wird das alles genau feststellen, und das Lübecker Reichsbanner sieht dieser Untersuchung mit derselben Ruhe entgegen wie das Cutiner.

Und nun zu der immer wieder erwähnten Waffengeschichte: Das Lübecker Reichsbanner besteht 7 Jahre. Es hat in dieser Zeit Hunderte von Versammlungen bewacht, aber niemals eine fremde Versammlung gestört. (Denken Sie an Molzenhauer, Herr Knie, da Sie sich offiziell zur Volkspartei rechnen!) Niemand hat das Lübecker Reichsbanner Waffen irgendwelcher Art benutzt oder bei sich geführt. In der Koloosseumsversammlung vor sieben Jahren wurden dieselben Schwindeleien gegen unsern Saalschutz erhoben, und was blieb davon in der amtlichen Untersuchung übrig?

Arbeiter, die seit einem Jahrzehnt alle Leiden und Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse mitmachen, sollen sich von jungen Herrenjöhnchen, Studenten, Gymnasialisten verprügeln lassen?

Ist diese Prügelmethode nicht von den Nazis eingeführt?

Der „Tote von Cutin“ ist jetzt auch schon verschiedentlich geehrt worden! Dabei geht es ihm ganz gut! Wer denkt dabei nicht an den damaligen „Toten von Schwartau“, der auch noch gesund und munter unter uns wandelt. Wirklich, Herr Knie hätte von Schwartau besser geschwiegen — denn was das Gerichtsverfahren von seiner damals so wilden Hege übrig ließ, das war für ihn doch sehr peinlich wenig. Aber der Anstand, einem verurteilten politischen Gegner wenigstens nachträglich Genugtuung zu leisten, ist der Königstraße nie zu eigen gewesen.

Für heute wollen wir nur noch diesen Satz aus dem „amtlichen Bericht“ mitteilen: Ueber die Schuldfrage, sowie über die Frage, welcher Teil der Versammlungsbefugter mit Schlagwerkzeugen ausgerüstet war, wird die Untersuchung der Staatsanwaltschaft Klarheit schaffen.

Dieser Meinung schließen wir uns an, und wir wissen genau, daß nach Abschluß dieser Untersuchung die Königstraße nicht mehr so laut bellend wird wie jetzt!

## Wie die Kommunisten berichten:

Am Freitag:

### Nazis sprengen SPD-Versammlung 50 Verletzte

Leber läßt die SPD-Arbeiter im Stich

Cutin, 28. November (Eigene Meldung.)

Die am Donnerstag abend stattgefundene SPD-Versammlung, in der der berühmte Leber sprach, wurde von den Nazis gesprengt. Leber konnte nur drei Minuten sprechen. Die Nazis drangen mit etwa 300 Mann in den Saal. Ein kurzer Zwischenruf, und die Schlacht begann. In kurzer Zeit war im Lokal alles demoliert. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Ueberfallkommando aus der Provinz sowie die Reichswehr wurden herangerufen, doch wurden diese nicht mehr eingesetzt, da die Schlacht schon vorbei war. Der tapfere Leber und die ganze Reichsbannerführung verdrückten sich und ließen die kämpfenden Arbeiter allein. So sieht der Kampf des Maulhelden Leber gegen den Faschismus aus. Etwa 50 Verletzte auf beiden Seiten. (Ausführlicher Bericht folgt morgen.)

Am Sonnabend:

### Nazi- und Polizeiterrort in Cutin

Zu den blutigen Zusammenstößen in Cutin erhalten wir noch folgende Darstellung: In der am Donnerstag abend stattgefundenen SPD-Versammlung, in der SPD-Leber sprach, kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen SPD-Arbeitern und Nazis. Der Sozialassistent Leber hatte kaum angefangen zu sprechen, als er von den erschienenen 100 Nazis unter Führung von Böhmker durch Zwischenrufe unterbrochen wurde. Ein Nazi machte einen Zwischenruf, der verabredet war, und die Nordbanditen begannen den Angriff. Sie schlugen sogar auf die Frauen ein.

Die anwesenden Reichsbannerarbeiter schlugen gemeinsam mit dem Trupp revolutionärer Arbeiter, der in der Versammlung anwesend war, die Nazi-Nordbanden in die Flucht. Etwa zehn Arbeiter wurden verletzt. Die Nazis, die in ihrer Hochburg eine gründliche Abfuhr erhalten haben, zählen einen Toten und über dreißig Verletzte, darunter 20 Schwerverletzte. Das Schloßhotel ist vollständig demoliert, kein Tisch und kein Stuhl ist heil geblieben. Der „tapfere“ Dr. Leber war bei dem Kampf spurlos verschwunden.

Das sind die Berichte, die die kommunistische „Nordd. Ztg.“ am Freitag und Sonnabend über Cutin brachte. Hoffentlich gibt es auch noch unter den kommunistischen Arbeitern solche, die sich ob solcher Berichterstattung schämen. Und vielleicht erkennt mancher, was auch von anderen kommunistischen Berichten zu halten ist!

## Bericht über die Badefaison in Travemünde

Der Ausschuss zur wirtschaftlichen Förderung Travemündes gibt über die im Hotel „Deutscher Kaiser“ abgehaltene Winterversammlung einen langen Bericht heraus, dem wir folgendes entnehmen:

Raubdirektor Lehmitz gab einen Ueberblick über das Ergebnis der Saison 1930, die leider auch für Travemünde nicht günstig gewesen ist. Das schlechte Wetter hat alle Erwartungen, die man auf die Hauptsaison gesetzt hatte, zerstört. Die Zahl der Kurgäste ist von 18.162 auf 19.705, also um 1543 Personen gestiegen. Die Zahl der Uebernachtungen ist dagegen von 149.172 auf 143.055, also um 6117 Uebernachtungen zurückgegangen, eine Erscheinung, die bei fast allen Kur- und Badeorten wahrzunehmen ist, nur mit dem Unterschiede, daß der Ausfall dort vielfach noch wesentlich größer ist als in Travemünde. Der Auslandsbesuch hat gegen das Vorjahr um 70 v. H. zugenommen. Von 19.705 Besuchern waren 8732 Hamburger. Der Tages-Ausflugsverkehr in Travemünde hat sich mit etwa 24.000 Personen ungefähr auf der Höhe der vorjährigen Besuchsziffer gehalten. Bei gutem Wetter war der Wochenend- und Sonntagsausflugsverkehr in der Hauptsaison sehr stark. Die Verkehrsmittel haben in allgemeinen unter Zuhilfenahme von Sonderzügen und Sonderwagen genügt. Anzuweisen bleibt jedoch eine Verbilligung der Fahrkarten für den Wochenend- und Tagesausflugsverkehr, ebenso eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer dieser Karten. In bezug auf die Feriensonderzüge ist Travemünde bisher stiefmütterlich behandelt worden. Es muß versucht werden, bei den in Frage

kommender Reichseisenbahndirektionen auf eine Vermehrung dieser Züge hinzuwirken, weil die damit verbundene Fahrverbilligung für manche Familien von ausschlaggebender Bedeutung für das Reiseziel ist. Es ist auch wünschenswert, daß Feriensonderzüge nicht nur in der Hauptsaison, sondern auch in der Vor- und Nachsaison gefahren werden. Ferner soll bei den Reichseisenbahndirektionen angeregt werden, gelegentlich auch sogenannte Verwaltungsverkehrszüge (billige Sonntags-Extrazüge) nach Travemünde zu fahren.

Besprochen wurde auch die in letzter Zeit viel erörterte Badeabgabe. Die Vertreter der Behörde für Travemünde kritisierten mit aller Schärfe die Protestschrift, welche der Verein Travemünder Einwohner und der Gewerbeverein gegen die Badeabgabe an die Bürgererschaft eingereicht haben. Die Badeabgabe sei nur eine kleine Beihilfe zu denjenigen Kosten, welche der Staat alljährlich für Klammern, Veranstaltungen u. a. aufwende. Die Einwohnererschaft müsse dieses kleine Opfer auch weiterhin auf sich nehmen. Lehne sie das aber ab, so müsse sie auch die Konsequenzen dieser Ablehnung tragen. Den Vereinen wurde nahegelegt, die Protestschrift zurückzunehmen, um so mehr, als hinter derselben nicht die gesamte Einwohnererschaft stehe und als selbst Mitglieder der Vereinsvorstände erklärten, daß sie zwar als Vorstand die Schrift unterzeichnet hätten, selbst aber auf einem anderen Standpunkt ständen. Die Versammlung gab durch Jurysie ihr Einverständnis mit den Ausführungen der Behördenvertreter zu erkennen. Erneut besprochen wurde auch das Projekt der Groß-Sportanlage in Travemünde. Hinsichtlich des Schulhaus-Neubaus in Travemünde wurde beschlossen, erneut an die Finanzbehörde mit der Bitte heranzutreten, in dem Haushaltsplan für 1931 nun ernstlich eine erste Saurate für diesen Neubau zu berücksichtigen.

## Lübecker Volkshochschule

Musikalische Feierstunde

Dem erfolgreichen ersten Abend, der Werken Anton Dvoraks, also nationalrussischer Musik gewidmet war, folgte als zweiter ein russischer. Der Einfluß der „Russen“, namentlich der nachgelassenen und also allmählich bekannt gewordenen Schöpfungen Mussorgkis auf die Entwicklung „westlicher“ Musik ist unverkennbar. Durch die Hervorhebung urwüchsig volkstümlicher Melodik und Rhythmus, sowie einer gewollten Einfachheit, die alles hergebrachte Kunstmäßige überbringt, fesselte sie vor allem. Die Erregungsfähigen Glintkas und Dargomyschis wurden von einer Gruppe junger Petersburger Musiker übernommen, welche die „neuzusätzliche Schule“ begründeten. „Die großen Riesen“, wie man sie in Rußland nannte, waren Balakirew, Borodin, Cui, Mussorgski und Rimski-Korsakow.

Tschaikowski gehört freilich, wie auch Alexander Gjeroff und Anton Rubinstein, einer anderen Gruppe an, deren Vertreter in Rußland die „Westlinge“ genannt wurden. Er ist also nicht ganz russisch. Als Sohn eines Ingenieurs wurde er 1840 geboren und trat mit 19 Jahren als Beamter in den Staatsdienst. Gegen den Willen der Familie wurde er Schüler Sarembas und Rubinschins. 1865 erhielt er eine Stellung als Lehrer für Theorie am Konservatorium in Moskau und gewann Zeit zu eigenem Schaffen. Er war der erste russische Komponist, der die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zog. Seine bedeutendsten Schöpfungen sind wohl die sechs Sinfonien, von denen die letzte, die „Pathétique“, besonders populär wurde.

Die beiden im Lesesaal der Stadtbibliothek gespielten Kammermusikwerke des Meisters sind in gewissem Sinne typisch für die Art seines Schaffens überhaupt. Im Streichquartett Op. 30 sind die Merkmale zweier Richtungen, der nationalrussischen und der „westlichen“ unverkennbar. Russisches Rolorit zeigt vor allem der ausgedehnte erste Satz. Das Andante mit seinen gedämpften Stimmen, die vielfach wie vom Wind verwehte Orbselänge berühren, mit der klagenden zweiten Geige trägt durchaus eigenartiges Gepräge und ist von nachhaltiger Wirkung. Rhythmisches Interesse ist das leicht, fast geistlich vorüberfließende Scherzo, und das dahinströmende Finale (Allegro risoluto) bildet einen wirkungsvollen Ausklang. Auf die Kunst der Wirkung besann sich Tschaikowski mehr und mehr, und zugleich gab er das Nationalrolorit preis. Das ist — wenn man will — eine Parallelererscheinung. Die Abhängigkeit vor der westlichen Kultur tritt in späteren Werken immer deutlicher hervor, französische Einflüsse vor allem. Op. 50, ein Klaviertrio, zeigt dementsprechend ein wesentlich anderes Gesicht als das angeführte Streichquartett Op. 30.

Die Webergabe durch die Lübecker Kammermusikvereinigung der Herren Prof. Hofmeister, Rundrat, Graszynski, Schwarz und Corbach war klanglich sehr ausgeglichen und ließ technisch Mängel nicht offen. Nur anfänglich schien die Temperatur einen leicht verstimmenden Einfluß auszuüben.

Man möchte dem Streichquartett der Vereinigung, dessen Mitglieder die Solisten ihrer Instrumentengruppe im Städtischen Orchester sind, bisweilen — namentlich in ausgeprochen polyphonen Partien — ein lebhafteres Hervortreten der Mittelstimmen wünschen. Ihre mitunter zu starke „diskrete“ Zurückhaltung widerspricht dem Grundsatz der Gleichberechtigung, der bei den „Böhmen“ in geradezu idealer Weise in die Tat umgesetzt erschien. Im Klaviertrio wurde diesem Grundsatz, der im wesentlichen allem kammermusikalischen Musizieren zugrunde liegt, weitgehend Rechnung getragen. Die drei Künstler spielten es prachtvoll. H. D.

## Dezember

Der Kalender des Dezember steht wie sein Vorgänger, der November, im Zeichen des Revolutionsjahres 1918. Jeder Tag ist ein Schicksalstag der damals um den neuen Staatsgedanken ringenden Arbeiterchaft. Dazwischen flammen die Erinnerungszweigen der internationalen Arbeiterbewegung auf.

An wichtigen Jubiläen haben wir in diesem Dezember zu verzeichnen:

- Am 10. Dezember 1830, vor hundert Jahren, ist Simon Bolivar, der Befreier Südamerikas, gestorben.
- Am 14. Dezember 1920, vor zehn Jahren ist der gesetzliche Achtstundentag in Luxemburg eingeführt worden.
- Am 16. Dezember 1920, vor zehn Jahren, ist der permanente internationale Gerichtshof geschaffen worden.
- Am 17. Dezember 1870, vor sechzig Jahren, sind Bebel, Liebknecht und Sepner wegen „Hochverrats“ verhaftet worden.
- Am 22. Dezember 1530, vor vierhundert Jahren, ist der Humanist Willibald Pirckheimer gestorben.
- Am 25. Dezember 1830, vor hundert Jahren, ist das erste sozialistische Arbeiterblatt Englands, der „Poor Man's Guardian“, erschienen.
- Am 26. Dezember 1920, vor zehn Jahren, ist Karl Legien gestorben.
- Am 29. Dezember 1890, vor vierzig Jahren, ist der sozialistische Schriftsteller Kittinghausen gestorben.
- Am 30. Dezember 1870, vor sechzig Jahren, ist der braunschweigische Parteiausflug aus der Haft entlassen worden.

Aus dem Jahr 1918 sind folgende Daten für immer in den Arbeitskalender eingetragen:

- Am 1. Dezember spricht der „Kronprinz“ seinen Thronverzicht aus.
  - Am 3. Dezember erläßt die Regierung der Volksbeauftragten ihre Amnestie.
  - Am 5. Dezember wird die Militär-Strafgerichtsordnung in Preußen aufgehoben.
  - Am 6. Dezember nehmen die Straßenkämpfe in Berlin ihren Anfang.
  - Am 7. Dezember wird die Militäramnestie für Preußen verkündet.
  - Am 15. Dezember wird in der Ukraine die revolutionäre Regierung ausgerufen.
  - Am 16. Dezember findet die erste Reichsversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte in Berlin statt.
  - Am 19. Dezember wird der Achttundentag in Oesterreich und in der Tschechoslowakei amtlich festgelegt.
  - Am 20. Dezember wird das Gebäude des „Vorwärts“ zum erstenmal durch Spartakisten besetzt.
  - Am 23. Dezember wird nach heftigen Straßenkämpfen die Volksmarine-Division aufgelöst.
  - Am 29. Dezember wird die kommunistische Partei gegründet.
  - Am 31. Dezember wird der Landsturm aufgelöst.
- Mit der Gründung der KPD und der Auflösung des Landsturms fñcht das Jahr der „Novemberrevolution“.

# Um die Preiskontrolle

## Ein Prüfungsausschuss für Lübeck

### Die Lübecker Handelskammer bremst

Der Disput um die Preisentwertungsdauer dauert schon Wochen und Monate. Die praktischen Ergebnisse sind weniger fühlbar als das von den Wirtschaftsgewaltigen in Szene gesetzte Lohnsenkungsmanöver. Und doch ist eine energische Senkung aller Preise Lebensbedingung für die große Masse. Vor allem der Erwerblosen wegen, deren Kaufkraft auf ein Nichts zusammengeschnitten ist und die mit jedem Pfennig rechnen müssen. Wohl hört man, daß dieser und jener Artikel um Pfennige gesunken ist, aber das dauert nur einige Zeit und schon steigt wieder — um ein Beispiel zu nennen — die Berliner Preise wieder steigende Preiskurven. Der sozialdemokratische Polizeipräsident von Berlin hat nun, um die sogenannte Preisentwertungsfaktion der Regierung zu fördern, eine Art Preisfaktor eingesetzt und einen höheren Beamten mit der Aufgabe betraut, alle einschlägigen Fragen ohne Rücksicht auf Abteilungs-zuständigkeit zu verfolgen.

Auch in Lübeck hat sich der Senat die Verordnung des Reichspräsidenten zunutze gemacht und einen besonderen Ausschuss eingesetzt

der unwirtschaftliche Preisbindungen verhüten soll. Diesem Ausschuss, der der Senatskommission für Handel und Schifffahrt angegliedert ist, wurden zwei Beisitzer als Vertreter der Wirtschaft und der Verbraucher zugeteilt. Den einen stellt die Handels- und Gewerbekammer, den andern der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund. Den Preisvertretern wurden am Sonnabend nähere Mitteilungen über die Aufgaben dieser Kommission gemacht, die in dem folgenden amtlichen Schriftstück angedeutet werden:

### Verhütung unwirtschaftlicher Preisbindungen

Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli d. J. ist der Reichsregierung die Befugnis übertragen, zur Verhütung unwirtschaftlicher Preisbindungen Preisfestsetzungen oder die Anwendung von Geschäftsbedingungen, die für die Preisfestsetzung von Bedeutung sind, für nichtig zu erklären und Bindungen zu untersagen, die nach Lage der Verhältnisse im wesentlichen den gleichen wirtschaftlichen Erfolg herbeizuführen geeignet sind. Soweit der Markteinfluß dieser wirtschaftlichen Vorgänge örtlich beschränkt ist, sind die fraglichen Befugnisse im Einvernehmen mit der Reichsregierung von einer durch die Landesregierung bezeichneten Stelle auszuüben. Durch Verordnung des Senates vom 26. November d. J. ist ein der Senatskommission für Handel und Schifffahrt angegliederter Ausschuss mit der Wahrnehmung dieser Befugnisse für Lübeck beauftragt worden. Dieser Ausschuss ist ermächtigt, auf Grund der Verordnung vom 13. Juli 1923 jederzeit Auskunft über wirtschaftliche Verhältnisse, über Preise, Vorräte und dergl. zu verlangen. Der Ausschuss hat seine Tätigkeit sofort aufgenommen und begonnen, die seiner Zuständigkeit überwiesenen Preisbindungen des örtlichen Handels, Leistungsgewerbes und Handwerks einer Prüfung zu unterwerfen. Hierfür in Betracht kommende Anträge und Beschwerden sind für den Ausschuss an die Senatskanzlei zu richten.

### Der Ausschuss hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen

und befaßt sich gegenwärtig mit der Preisprüfung für Mauersteine, der Kohlen- und Brotpreise, wobei bei letzteren besonders Preis und Gewicht geprüft werden sollen. Man will die Aktion schon deswegen so schnell wie möglich durchführen, um nicht vergebliche Hoffnungen der Käufer zu wecken. Die großen Erwartungen werden auf Grund der Erfahrung ausbleiben. Die berühmte kapitalistische Wirtschaft regelt sich bekanntlich von selbst und Tatsache ist, daß sich im Kampf mit dem Preiswucher bisher Polizei und Staatsmaschine noch immer als der schwächere Teil erwiesen hat.

Es wird sich wohl bei dieser Prüfung in der Hauptsache um die kartellierten Preise handeln, und wer die Macht der Kartellwirtschaft kennt, weiß, daß da wenig zu hoffen ist. Der deutsche Verbraucher bezahlt mit den im Inlande festgesetzten Kartellpreisen die nach dem Ausland betriebene Schleuderkonkurrenz. Im übrigen werden die in dem Lübecker Preisprüfungsausschuss vertretenen „Wirtschaftsbesorger“ schon die nötigen Berechnungen beibringen. Wenn wir richtig verstanden haben, soll der Lübecker Ausschuss in der Hauptsache bloß die Preisprüfung vornehmen. Falls in widerstreitenden Fällen eine Verständigung nicht erzielt wird, kann nur im Einvernehmen mit der Reichsregierung schärfer vorgegangen werden.

Wir haben schon gesagt, viel ist nicht zu erhoffen. Die Lübecker Handelskammer, die ihre Interessenvertreter auch im Senat sitzen hat, versucht bereits in der bürgerlichen Presse weitere Hoffnungen auf Preisabbau zu erwecken. Sie läßt sowohl das Statistische Reichs- wie unser Statistisches Landesamt zahlenmäßig nachweisen, daß sich die Lebenshaltung des Volkes ganz grandios verbessert hat. Das Sprachorgan der Lübecker Privatwirtschaft, der Sen.-Anz., demonstriert deshalb ganz auffällig die Meinung dieser Herren, daß in Lübeck eigentlich eine weitere Preisentwertung überflüssig ist.

Da nach amtlichen Ergebnissen die Lebenshaltungskosten seit März 1923 bis heute um 11,2 Prozent gesunken seien. Wir wollen diese Statistik gar nicht bezweifeln. Aber gebessert hat sich dadurch, wie wir oben andeuteten, die Lage der Arbeiter durchaus nicht. Denn dieses sogenannte „Lebensindexometer“ hat nur bedingten Wert, und die Masse der Bevölkerung verspürt trotz aller statistischen Nachweise wenig von dem Fallen dieses Messers.

Um ein Beispiel anzuführen: welche vierköpfige Arbeiterfamilie kann sich die in den Lebensindex eingezeichneten und von der Lübecker Handelskammer besonders hervorgehobenen Artikel jedes Jahr leisten?

je 1 Herren- und 1 Knabenanzug, 1 Mädchenkleid, 1 Frauenrock, 2 Blusen; ferner je 6 Männer- und Frauenhemden, 16 Meter Semdentuch, 6 Paar Männersocken und 6 Paar Frauenstrümpfe; für die Beschuhung: je 1 Paar Männer- und Frauenstiefel, 2 Paar Kinderstiefel und achtmaliges Befohlen mit Abfägen von Männerstiefeln. Ebenfalls wird ein festes Verbrauchsquantum für Heizung und Beleuchtung als Wochenbedarf einbezogen.

So arbeitet die Statistik und so könnte, bei ausreichendem Lohn und voller Gesundheit, vielleicht ein normalisierter Mensch auskommen. Aber das sind ja alles Theorien und die Wirklichkeit ist viel trostloser, wird noch trostloser, wenn die anderen statistisch erfassten notwendigen „Zutaten“ kultureller Natur eingeschlossen werden.

Die Schuld, warum der Durchschnittsmensch nicht reell leben kann, liegt an nichts anderem als an der kapitalistischen Wirtschaft. Wir wollen hier bei einer flüchtigen Allgemeinprüfung durchaus kein besonderes Loblied auf die Konsumgenossenschaften singen, aber Tatsache ist, daß sie die Preisentwertung allmählich und vielfach unbemerkt vorgenommen haben, ehe die Privatwirtschaft daran dachte. Z. B. hat der Konsumverein für Lübeck und Umgegend die Preise im Laufe eines Jahres um 14 Prozent gesenkt

### Die Polizei berichtet

Vermißt wird seit dem 21. v. Mts. der Schuhmacher Paul Freese, geboren am 30. Oktober 1898 zu Rostock, wohnhaft bisher Kahlhorststraße 7. Der Vermißte ist 1,70 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, blaue Augen, rötliche Gesichtsfarbe, auf der rechten Wade eine Narbe. Bekleidet war er mit grauem Anzug, schwarzem oder braunem Paletot und graublauem Filzhut.

Gestohlen wurde gestern in der Zeit von 18 bis 23.30 Uhr ein Motorrad Marke Chittioff, Motornummer 6635, Fabriknummer 6810. Das Motorrad hat im Flur einer Gastwirtschaft an der Obertrade gestanden.

Gefunden wurden ein Knabenfahrrad, ein Herrenfahrrad Marke „Castor“ und ein Sack Gerste. Die Eigentümer werden ersucht, sich im Fundamt, Polizeidienstgebäude, Zimmer 31, zu melden.

Der zweite Ernst-Albert-Abend des Tierchühvereins erfreute sich wiederum eines zahlreichen und beifallsfreudiger Publikums, das die heiteren Rezitationen des beliebigen Humoristen, unter denen das Gedicht unseres effizienten Mitarbeiters „Meine Kaninchen“ einen ehrenvollen Platz einnahm, und die von Fritz Quandt ansprechend vorgetragenen Liebeser in nicht minder heiterer Laune aufnahm. Ein Triumph der Harmlosigkeit in unserer sonst nicht gerade harmlosen Zeit.

und in Wäbe werden sich etwa 600000 RM. Rückbergtung im Wirtschaftsleben Lübeds fühlbar machen.

Es stehen uns eine ganze Anzahl Vergleiche zur Verfügung. Wir wollen sie heute nicht besonders anführen, denn wir wissen, daß die Preisbestimmung so mancher Artikel nicht im Belieben des Einzelhändlers steht. Wir wissen aber auch, und das Statistische Landesamt hat es vor vielen Jahren schon in den „Lübedischen Blättern“ kundgetan, daß der Handel zu über 50 Prozent überbezahlt ist, und so gern wir jedem seine Erfindung gönnen, die Gesamtheit des Volkes kann nicht darunter leiden. Die Großindustrie fragt den Teufel danach, wo die durch die Nationalisierung hinausgeworfenen Kräfte bleiben, sie wirft sie erbarmungslos aufs Pflaster, und wenn der Großkapitalismus Profit riecht, dann kümmert er sich nicht einen Deut darum, wer seine Erzeugnisse vertreibt und wer dabei zugrunde geht. Das war schon beim aufstrebenden Kapitalismus der 70er Jahre so, und das ist es heute im verstärkten Maße. Wir machen den einzelnen selbständigen Kaufleuten oder Handwerkern durchaus keinen Vorwurf, aber das müssen wir ihnen sagen, bei dem heutigen großkapitalistischen Unternehmertum werden sie ebenso wenig Gnade finden, wie ihre Vorgänger, die schon vor 60 Jahren die damals kleine Sozialdemokratie für ihren Untergang verantwortlich machten. Der sich in den Weg stellende Nationalismus gebraucht die notleidenden Handels- und Gewerbetreibenden nur als Mittel zum Zweck, um der wirtschaftlichen Großmacht politisch die Wege zu ebnen. Und weil dieses ökonomische Gesetz und daneben die Hyrafe herrscht, wird die Preisentwertungsfaktion elend verpuffen, die Masse des Volkes aber durch die gewalttätige Lohnsenkung noch mehr verarmen und mit ihr der sog. Mittelstand, der nicht durch politische Machtgelüste der Arbeiterchaft, sondern durch deren mangelnde Kaufkraft dem Untergang entgegengeht.

### Der berühmte Index

Das Statistische Reichsamt teilt mit: „Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats November auf 143,5 gegenüber 145,4 im Vormonat. Sie ist somit um 1,3 v. H. zurückgegangen. An dem Rückgang sind alle Bedarfsgruppen außer der Wohnung beteiligt, und zwar sind zurückgegangen die Indexziffern: für Ernährung um 1,4 v. H. auf 137,5, Heizung und Beleuchtung um 0,7 v. H. auf 152,4, Bekleidung um 2,5 v. H. auf 154,6 und „Sonstiger Bedarf“ um 1,6 v. H. auf 189,7. Die Indexziffer für Wohnung ist mit 130,7 unverändert geblieben. Von den Untergruppen der Ernährung haben nur die Eier im Preise — saisonmäßig — angezogen.“

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 26. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 119,5 gegenüber der Vorwoche (120,1) um 0,5 % zurückgegangen. Die Indexziffern für die Hauptgruppen waren: Agrarstoffe 111,2 (Rückgang 0,5 %), Kolonialwaren 107,1 (- 0,3 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 112,7 (- 0,5 %) und industrielle Fertigwaren 144,1 (- 0,3 %).

# Ein guter Europäer aus dem Norden

## Gunnar Gunnarsson am Dichterabend der Volkshochschule

Auf Einladung der Nordischen Gesellschaft und zugleich am Dichterabend der Volkshochschule sprach am letzten Freitag in der Aula der Oberrealschule zum Dom der Inseländer Gunnar Gunnarsson, dessen hochstehende Romanschöpfungen seit einigen Jahren in Deutschland gelesen und geschätzt werden. Es war seine Absicht, eine Vorlesung aus eigenen Werken einzuleiten, um die Deutung zu erleichtern.



Der jetzt einundvierzigjährige, ungemein sympathisch wirkende Dichter hat die ihm entgegengebrachte Anteilnahme nicht als ihm persönlich, sondern als Island geltend ansehen zu dürfen. Er wolle als ein ganz gewöhnlicher Sohn des alten und neuen Island sprechen, und niemand solle sich davon beeinträchtigen lassen, daß er schon viel geschrieben habe, mit dem er selbst wenig an-

frieden sei. Zum erstenmal führe ihn sein Weg nach Lübeck, in die Stadt Thomas Manns, doch sei ihm aus seiner frühesten Jugend die wirtschaftliche und kulturelle Verbindung Islands mit den Hansesäbten wohlbekannt. Denn die Freundschaftsbeziehung zwischen Island und Deutschland gehe durch die Jahrhunderte, wenn auch ihre Geschichte noch nicht geschrieben sei.

Seine Bücher seien von dem Gedanken getragen, daß es trotz der großen und veralteten Grenzen so etwas wie ein nordisches Reich gäbe. Für diese Einheit des Nordens zu arbeiten, fühle er als seine schriftstellerische verantwortungsvolle Aufgabe. Darüber hinaus habe er gelernt, die große Einheit der Seelen fremder Menschen, der Völker anderer Stämme sogar anderer Zeiten zu verstehen, wie alle großen Dichter — auch Goethe, Shakespeare, Schiller und Byron — gewissermaßen in seiner geliebten isländischen Sprache redeten. Nach einem klugen Wort des dänischen Dichters Johannes W. Jensen ist ja auch nur die Zeit vergangen, die vergessen ist.

In demselben Maße wie er von Jugend an die fremdesten und fernesten Völker liebte, lernte, fühlte er den Beruf in sich, vielen Völkern auf Erden Island lebendig und nahe zu bringen. In den gnadenlosen Jahren des Weltkrieges, dessen blutige Schatten von Ost und Nord Bruderhass und Brudermord uns noch heute bedecken, konnte Gunnarsson nur deshalb weiter schreiben, weil ein ehrlicher Mann nicht seine Arbeit verläßt, selbst wenn sie ihm zwecklos scheint. Undernfalls wäre er vor Verzweiflung gestorben. Als der Sturm vorüber war, kehrte auch der Zweck wieder.

„Niemand hat etwas mehr Zweck gehabt als die heutige Arbeit Einverständnis zwischen den Völkern zu schaffen, das Brüdergefühl zu erwecken und festzuhalten, die Mitemenschlichkeit auf unserem Erdball zu erweitern. Und hier ist es, wo der Schriftsteller seine Verantwortung hat, von der ihn keine Macht des Himmels oder der Erde entbinden kann, und nach der ihn die Zukunft beurteilen wird. Die Wahrheit ist ganz einfach, daß es keine natürliche Grenze zwischen Deutschland und Skandinavien im engeren Sinn zwischen Deutschland und Dänemark gibt. Die einzige menschliche Möglichkeit ist: eine Grenze der Einigkeit. Darum und daran können wir arbeiten, das ist gut, wir können miteinander arbeiten, das ist noch besser!“

Nach diesen wahrhaft guten Worten, die ein Mann von europäischer Gesinnung im Sinne Nietzsche sprach, las Herr Fred S. Domes von der Nordischen Gesellschaft zwei Abschnitte aus dem Roman „Die Leute auf Borg“, darunter den wie ein jubelnder Hymnus wirkenden von dem Wiedersehen Ormars mit Island. Zum Schluß trug er eine noch unveröffentlichte Novelle „Der Witter“ vor. Durch die ausgezeichnete Vortragskunst des Vorlesers wurde noch einmal das tiefste Wesen der Dichtung Gunnarssons klar, der in seinem Heimatboden wachsend Menschenschicksale schildert von ewiger menschlicher Bedeutung. Deshalb greifen jetzt viele zu seinen Werken, die heute zum wertvollsten Bestand der nordischen Literatur zu rechnen sind.

# Feuer

Heute morgen gegen 8 Uhr brannte in der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft ein Luftschacht der Hammermiede infolge Funkenflugs aus einem Ofen. Das Feuer konnte mit einer Schlauchleitung gelöscht werden, ohne daß größerer Schaden entstand.

Sonntag vormittag kurz nach 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Trieststraße alarmiert, wo auf einem Felde ein Strohdieleman brannte. Da die nächste Wasserstelle zu weit entfernt war, um das Feuer löschen zu können, wurde das Stroh auseinandergezogen und der Funkenflug überwacht.

## Staatspartei und Reichsbanner

Der am Sonntag in Schwerin stattgefundene Wahlkreisparteitag der Deutschen Staatspartei für den Wahlkreis Mecklenburg-Lübeck faßte folgenden Bescheid: „Die Deutsche Staatspartei im Wahlkreis Mecklenburg-Lübeck fühlt sich verbunden mit dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und will in bestem Einvernehmen mit ihm zusammenarbeiten. Insbesondere begrüßt die Deutsche Staatspartei des Wahlkreises die Aktivität des Reichsbanners zum Schutze der Republik und empfiehlt allen ihren Mitgliedern den Eintritt in seine örtlichen Organisationen.“

## Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

- (im Besessal zur Ansicht ausgelegt vom 1.—15. Dezember)
- Die Stadtbibliothek (Hundestraße 5) ist für Jedermann unentgeltlich geöffnet wochentags von 10—13 und 16—20 Sonnabends von 10—14 Uhr.
- Sopp, Linus: Allgemeine Heilpädagogik in systematischer Grundlegung und mit erziehungspraktischer Einstellung. Freiburg i. Br. 1930.
- Curzius, Ernst: Die staatlichen u. wirtschaftlichen Entwicklungen des Deutschlands in der Nachkriegszeit. — Wie kann der deutsche Bundesstaat erhalten werden? Lübeck 1930.
- Grüniger, Frig: Anton Bruckner. Der metaphysische Kern seiner Persönlichkeit und Werke. Augsburg 1930.
- Koffmann, Paul H.: Neues Altona 1919—1929. Zehn Jahre Aufbau einer deutschen Großstadt. Jena 1929.
- Jahre, Filmfundzwanzig, Technische Hochschule Danzig 1929.
- Keller, Hermann: Kinderheime, Kinderheilstätten und heilpädagogische Anstalten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Heidelberg 1930.
- Koch, Karl: Klima und Klimaschwankungen. Leipzig 1930. (Wissenschaft und Bildung.)
- Meyer-Bensey, Heinrich: Lessing und Hamburg. Hamburg 1929.
- Liberalismus und Nationalismus. 1848—1890. Bearb. v. Alfred Stern, Friedrich Luchwaldt u. a. Berlin 1930. (Propyläen-Weltgeschichte.)
- Nachrichtendienst, Schriftverkehr und Kesseler. Bearb. v. Josef Kesseler, Fachlehrer u. a. Leipzig 1928. (Grundriß der Betriebswirtschaftslehre.)
- Peterfen, Peter: Schulleben und Unterricht einer freien allgemeinen Volksschule nach den Grundsätzen neuer Erziehung. Weimar 1930.
- Reger, Elsa: Mein Leben mit und für Max Reger. Leipzig 1930.
- Soeser, Maximilian: Allgemeine Baubetriebslehre. Wien u. Berlin 1930.
- Weschler, Eduard: Die Generation als Jugendreich und ihr Kampf um die Denkform. Leipzig 1930.
- Wilhelm I., Kaiser: Briefe an Politiker und Staatsmänner. Bd 1: 1830—1853. Bearb. von Johannes Schulte. Berlin/Leipzig 1930.
- Wolfsfeld, Paul: Das Eiszeitalter. Grundlinien einer Geologie des Diluviums. Stuttgart 1929.

## Mus Weising

Gegen die Nazis

Am Donnerstagabend im Weisinger Saal eine gutbesuchte, außerordentlich wirksame öffentliche Volksversammlung der SPD. statt, die infolge ihrer Einmütigkeit zu einer Rundgebung für die Sozialdemokratie wurde.

Der Referent des Abends, der Reichstagsabgeordnete Gen. Bieker sprach unter größter Aufmerksamkeit der Versammelten über das Thema „Nationalsozialismus oder Sozialdemokratie“. Die Ursachen des Nazi-Erfolges am 14. September, der Aufbau ihrer Organisation mit den bezahlten, sich um ihre Löhnung streitenden Sturmtruppen, das Versprechen alles dessen, was der jeweiligen Zuhörerschaft angenehm ist, Hitlers wirkliche Führerqualitäten, wie sie sich bei der Retirade am 9. November 1923 in München gezeigt haben und manches andere gaben dem Redner besondere Veranlassung, auf den mangelnden inneren Gehalt in der nationalsozialistischen Partei hinzuweisen. In einer ganzen Reihe Beispiele wurde auch die Unaufrichtigkeit in den außenpolitischen Forderungen der Nazis hervorgehoben. Die Schlussfolgerungen, die sich für Hitler, als früheren Novemberverbrecher ergeben, wenn sein Wunsch auf das Rollen der Räder erfüllt würde und die Behandlung der Rassenfrage durch die Nazis mit der dabei zutage getretenen völligen Inkonsistenz sorgten für die nötige Abwechslung.

Zustimmender starker Beifall wurde dem Gen. Bieker auch zuteil bei seinem Eingehen auf die Kriegsdruckbergerei, das Streben nach fetten Posten und die merkwürdige Zusammenfassung der Nazi-Reichstagsaktion, die in schreiendem Gegensatz zu ihren Reden steht. Bei der Fülle des Materials wurde es dem Redner leicht, zum Schluß seiner Ausführungen den grundsätzlichen Standpunkt der Arbeiterbewegung zur Frage „Diktatur oder Demokratie“ klarzulegen und sein Mahnruf, sich angesichts der angebrochenen Diktatur der Fememörder für die Demokratie zu entscheiden, die dem arbeitenden Volke, das den Willen zur Macht habe, den Weg zum Aufstieg frei mache fand in der Versammlung allgemeinen Widerhall.

Da die wenigen Gegner, die die SPD am Ort hat, sich auch diesmal nicht ans Licht wagten, konnte eine Diskussion nicht stattfinden.

Gen. Waterstrat schloß die Versammlung mit dem Appell, die Reihen des neuformierten Reichsbanners zu stärken und so zu bekräftigen, daß der Wille vorhanden sei, in jeder noch so kritischen Stunde die gewonnene Überzeugung zu verteidigen.

## Wieder einmal Bahnunglück in Bayern

München, 1. Dezember (Radio)

Im Hohlkirchener Bahnhof in München fuhr am Sonntag ein Ausflugszug auf einen Preßblock. Etwa 15 Personen wurden leicht verletzt. Zwei Insassen des Zuges mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

## Werkwürdige Millionenkredite

Werkwürdige Mißstände sind bei der Sparkasse des Landkreises Guben aufgedeckt worden. Es wurde festgestellt, daß einer in Konkurs geratenen Firma ein Kredit in Höhe von einer Million Mark eingeräumt worden ist, ohne daß hierfür die erforderlichen Garantien vorhanden waren. Die Direktoren der Sparkasse sind vorläufig verhaftet worden.

# DER FILM DER WOCHE

## Delta

Weißer Schatten

Es muß doch wohl eine sehr große Anzahl solcher Kinosfreunde geben, die alles das, was nicht unter dem Signum der drei großen S (Kauber, Confilm, Tango) geboten wird, für veraltet oder nicht vollwertig halten. Hundertprozentig muß der Confilm sein, Operette, Schlager, schmachtende Tendenz, raffige Soubretten, Revuegirls — und jung und alt rennen sich Hade und Hebe ab in ausverkaufte Vorstellungen. Da können die „Weißer Schatten“ allerdings nicht mit, denn alles, was die Berehrer so entzückt, fehlt hier, reinweg alles. Und doch hat uns das Kino seit langem nicht so etwas Prächtiges geboten wie in diesem Film „in tönender Fassung“, der eine großartige Leistung nach jeder Richtung hin darstellt. Die amerikanische Filmfirma Metro-Goldwyn-Mayer — zu deutsch Hugenberg — schuf hier einen Confilm von außerordentlich starker Wirkung. Auf den Südpazifik leben in paradiesischer Landschaft und ursprünglicher Naturverbundenheit die Eingeborenen, glücklich und von den Segnungen der Zivilisation unbeschwert, bis die Schiffe der Weißen an die Insel kommen und mit dem Tauschhandel und der Jagd nach den Perlen die ersten „weißen Schatten“ auf das



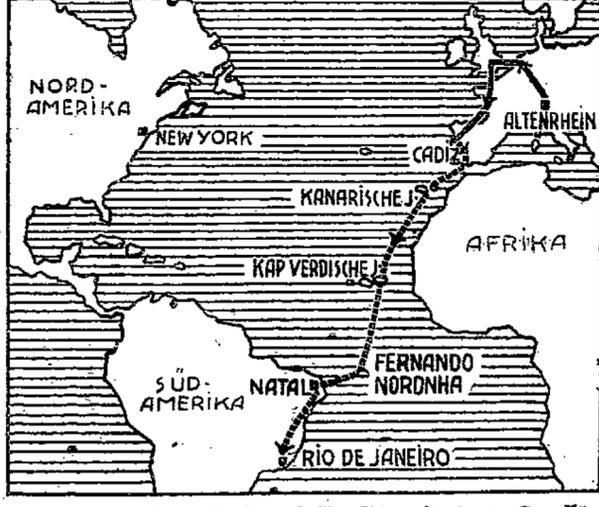
Raquel Torres als Häuptlingstochter

märchenhafte Eiland fallen. Auch der gestrandete Schiffsarzt, der auf eine von Weißen nie betretene Insel geriet, droht der Gier nach dem Besitz zu verfallen, die starke Liebe der Häuptlingstochter führt ihn zu den wilden besseren Menschen zurück. Bilder voll starker Eindrücke vom Fischfang, von der schweren Laubarbeit nach den Perlen in den Muscheln wechseln mit solchen aus dem sonstigen Leben der Eingeborenen: Tanz, Festschmaus und seine Vereitlung, frohes Leben im Bade, geschwindes Erklettern der Bäume — unmöglich, alles das heranzählen, was in ganz vorzüglichen Aufnahmen gezeigt wird. Das Ganze

## Feuer auf Do X

Mehrwöchige Reparatur notwendig

Wie die Dornierwerke in Friedrichshafen mitteilen, entstand am Sonntagabend auf dem Flugschiff Do X ein Brand. Der linke Flügel des Flugschiffes ist verbrannt. Das Feuer ist von der Besatzung des Flugschiffes mit Unterstützung von Angehörigen des portugiesischen Seejägerkorps gelöscht worden. Der Brand ist durch Funkenflug am Auspuff an der Boje entstanden. Der Brand breitete sich schnell über den oberen Teil des linken Flügels aus. Die Reparatur des Flügels wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Alle wesentlichen Teile des Flugschiffes sind arglos unversehrt geblieben. Man sagt, die Beschädigung habe auf den geplanten Transozeanflug keinen Einfluß.



Der Weg des Südamerika-Fluges des „Do X“

der mit seiner Landung in Lissabon das Ziel seines Europa-Fluges erreicht hat; nach einer gründlichen Ueberholung in Cadix soll um die Jahreswende der Weiterflug über die Kanarischen Inseln, die Kapverdischen Inseln, die Insel Fernando Noronha, die brasilianische Hafenstadt Natal und Rio de Janeiro angetreten werden. In den vier Zwischenlandestellen werden Brennstofflager errichtet, die eine glatte Durchführung des Fluges gewährleisten sollen.

## Zodesprung eines Sträflings

Der Sträfling Tom Fern, ein früherer Polizist, der wegen Einbruchs zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, machte bei einem Gefangenentransport von Portsmouth nach Plymouth (England) einen Fluchtversuch, indem er sich durch das Fenster des mit 90 Kilometer Geschwindigkeit fahrenden Zuges stürzte. Anscheinend hatte Fern beabsichtigt, in den Fluß zu springen, den der Zug im Augenblick des Fluchtversuches überquerte. Der tollkühne Sprung mißlang, Fern geriet unter den Zug und wurde bis zur Anknüpfung verstümmelt.

## Banditen als Weihnachtsmänner

In der Nähe von Sagan brangen zwei als Weihnachtsmänner verkleidete Banditen mit vorbelasteten Revolvern in den Laden eines Konsumvereins ein, schossen den Lagerverwalter zu Boden und machten den Versuch, die Kasse zu rauben. Die Weihnachtsmänner wurden jedoch bei ihrer Arbeit gestört, so daß sie flüchteten. Die Verletzungen des Lagerverwalters sind lebensgefährlich.

ein sehenswerter Kultur- und Spielfilm zugleich, „in tönender Fassung“, denn das gesprochene Wort mußte durch deutsche Zwischentitel erstet werden. Im übrigen auch tonlich dem sonst Gehörten durchaus ebenbürtig. Und so soll dieser „Schlager ohne Schlager“ allen Filmfreunden für diese Woche (heute ist das Theater für das Sinfonieorchester reserviert) zum Besuch bestens empfohlen sein.

Im Programm gefallen die tönenden Marionetten. Die Wochenschau allerdings wird, weiter so aufgezoogen (Muffolinis Lob in allen Tonarten), manchem den Besuch des Theaters verfeiden.

## Union-Lichtspiele

Die Nacht gehört uns

Ein lieber Bekannter ist wieder eingekehrt, einer der ersten Confilme, die hier gezeigt wurden, und einer der interessantesten zugleich. Spannende Bilder vom Autorennen auf Sizilien, deren Verlauf übertragen wird auf das Direktionsbüro der Autofabrik — aufregender Abstieg — hübsche Szenen in der kleinen Hütte — das D sole mio des Hirten, nachfolgend in der verunglückten Rennfahrerin — das alles zusammen formt sich zu anziehendem Geschehen und bewirkt eine Stunde angenehmer Unterhaltung. Was ja auch wohl lediglich die Aufgabe eines solchen Films sein soll.

## Zentral-Theater

Bozen und Lachen

Zunächst führt man vor: Den Bozertönig, woran eine große Interessen-Gemeinde sich erfreuen kann. Die Liebe spielt in diesem Film, der den Aufstieg eines Boxers schildert, eine große Rolle. Der technisch gut verarbeitete Stoff bietet mancherlei tadellose Szenen. Was allerdings immer noch nicht ausschließt, ein großes Fragezeichen hinter die Nützlichkeit dieses Sportzweiges zu setzen.

Vom Sport, dem Element der Zeit, kommen wir zum Lachen. Das ist kein Element der Zeit, das ist höchstens Krampf. Harold Lloyd besucht uns. Geboren am 1. April; darum ewiger Pechvogel. Neben Charlie Chaplin einer der größten Uebeltäter, die die Gesichtszüge der Menschen häufig zum Entgleisen brachten. Herrlich dieser Film. So ein Mästlein ist lange nicht dagewesen. Wir begrüßen ihn. Einfach köstlich wie Harold die Wanderschau belästigt oder wie er an Bord des gestrandeten Schiffes den übermächtigen Zirkusrieten bekämpft. Am Schluß steht unser Harold als Held des Städtchens Hirtaville da, das ihn einst verlachte. Lachen tut gut und ist gesund. Harold Lloyd und die Regie hatten glänzende Einfälle, als sie den Pechvogel drehten.

Im Kulturfilm besuchen wir einen Staat der Hornissen, der uns allerlei Vergleiche mit den Menschen ziehen läßt. H. A.

## Ich bin vollständig unschuldig

Das letzte Wort Frenzels

Im Frenzel-Prozess wurde Sonnabend dem Angeklagten unter allgemeiner großer Spannung das letzte Wort erteilt. Frenzel erklärte unter anderem: Ich habe über 25 Jahre in meinem Beruf und im Dienste des Feuerlöschwesens stets meine Nächstenliebe bewiesen und habe über zehn Jahre lang meine Kräfte in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt. Stets war es für mich eine Freude, meinen Mitmenschen helfen zu können. Wenn ich mein Leben lang gearbeitet und gestrebt habe, so war ich immer besetzt von dem Gedanken an meine Familie. Ich wollte meinen Kindern ein sorgenfreies Dasein schaffen. Und nun, so fuhr der Angeklagte mit erstickter Stimme fort, werde ich beschuldigt, mich an meinen Kindern, die ich über alles geliebt habe, vergangen zu haben.

Meine Herren Richter, ich erkläre, daß ich vollständig unschuldig bin.

Mit erhobener Stimme jagte Frenzel darin: Ich habe noch soviel Stolz und Ehrgefühl, daß ich um meine Namen kämpfe, und ich werde, solange ich noch ein Hemd auf dem Leibe habe und solange ich noch die Kraft besitze, um meinen Namen kämpfen, da ich vollkommen unschuldig bin. Wie meine Tochter zu den Beschuldigungen gekommen ist ist und bleibt mir ein Rätsel. Das Urteil soll am Montag verkündet werden.

## Sprechsaal

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die Not der Musiker

Selten hat wohl schon seit langem ein Beruf so unter der Not zu leiden wie der unsrige. Nicht allein die durch die allgemeine Geldknappheit bedingten Einschränkungen sind es, die eine erschreckend hohe Erwerbslosigkeit hervorgerufen haben, sondern eine ganze Anzahl von Mißständen hat sich vereinigt, die Not in unserem Beruf zu einer geradezu katastrophalen zu gestalten. Da ist zuerst der Confilm, der viele tausend Musiker in Deutschland brotlos machte, ohne daß er großen Anklang gefunden hätte. Von der Konkurrenz der Lautsprecher, zu der vielfach kleinere Betriebe in der wirtschaftlichen Not Zuflucht genommen haben, will ich erst gar nicht groß reden. Weit schlimmer wirkt sich der Wettbewerb der Dilettanten usw. in heutiger Zeit aus. Groß ist die Zahl der Dilettanten, die durch ihre meist recht unvollkommenen Leistungen versuchen, neben ihrem eigentlichen Beruf noch etwas hinzuverdienen und dadurch helfen, daß in unserem Beruf noch mehr Familienväter brotlos werden. Leider geben sich gerade in Lübeck viele Vereine dazu her, diese Dilettanten zu unterstützen. Geradezu unverantwortlich aber ist es, wenn in heutiger Zeit Vereine durch Schüler Konzerte machen lassen! — Wo bleibt da die Aufsichtspflicht der Schule? — Haben Schüler wirklich nichts Besseres zu tun?

Das ist aber noch nicht alles!

Es gibt in Lübeck Inhaber von angesehenen Lokalen, die ganz offen erklären und auch danach handeln, daß sie nie Lübecker Musiker beschäftigen würden, da sie sich von der Anziehungskraft auswärtiger Musiker mehr versprechen! Dieselben Wirte, die durch die Kaufkraft ihrer Lübecker Gäste leben wollen! Sollte hier nicht ein klein wenig mehr Gemeinschaftsgefühl und Rücksichtnahme, besonders in Anbetracht der jetzigen schweren Zeit, am Platze sein? Ein klein wenig Einsicht — und etwas guter Wille! Ich appelliere an den Gemeinnann des Lübecker Publikums, ganz besonders auch der Herren Vereinsvorstände und der Herren Wirte! Ein Lübecker Musiker.

Immer weiße Zähne. Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsonst, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnpasta, get. C. Gumbach, Jr. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk. und weiße jeden Erfolg dafür jurid. Vorkriegsmodell

**Familien-Anzeigen**

Am 30. vorigen Monats starb an den Folgen eines auf dem Werk erlittenen Unfalls unser langjähriger treuer Mitarbeiter

Herr  
**Heinrich Buthmann**

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Hochofenwerk Lübeck A.-G.**  
Der Vorstand  
**Dr. Neumark**

Infolge Unglücksfall wurde mir in der Nacht zum Sonntag ganz unerwartet mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater

**Heinrich Buthmann**  
im 44. Lebensjahre durch den Tod entrisen.

Tief betrauert und schmerzlich vermisst

**Auguste Buthmann**  
geb. Meinsen  
nebst Kindern u. all. Angeh.

Beerdig. Freitag, den 5. Dezemb. Trauerfeier 14 Uhr in der Kirche zu Kücknitz.

Statt besonderer Anzeige

Nach längerem schwerem Leiden entschlief heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

**Friederike Lemcke**  
geb. Fick  
im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

L. Dehnen u. Frau Frieda geb. Lemcke  
W. Faasch u. Frau Clara geb. Lemcke  
F. Wrigge u. Frau Ida geb. Lemcke  
C. Lemcke u. Frau Emilie geb. Krause  
P. Lemcke u. Frau Frieda geb. Knoop  
Enkel und Urenkel.

Lübeck, 1. Dezember  
Alsheide 21.

Beerdigung am Donnerstag, dem 4. Dezember, 2 1/4 Uhr, von der Kapelle Vorwerk aus. Evid. Kranzspenden an die Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft Lübeck, Hundestraße, 49/51 erbeten.

Am Freitag abend verstarb unser Aufsichtsratsmitglied

Herr  
**Heinrich Kähler**

Der Verbliebene hat während einer langen Reihe von Jahren mit großer Hingabe und hohem Erfolg für unser Institut gearbeitet. Sein Wirken werden wir stets mit Dank anerkennen und sein Andenken allzeit in Ehren halten.

Lübeck, den 29. November 1950

Aufsichtsrat und Vorstand  
der  
**Vorschuß- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck A.-G.**



**Boltsfürforge**

Gemeinnütziges Unternehmen der Arbeiter, Angestellten und Beamten.

Rechnungsstelle 30  
Lübeck, Hauptstraße 14, Tel. 28653

Bei ihr versichern heißt: Not abwenden

Nach längerem, schwerem Leiden entschlief am 29. November unser lieber herzensguter Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Werkmeister

**Wilhelm Kipp**  
im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Erna und Gertrud Kipp**  
**Frl. Rahloff**  
nebst allen Angehörigen

Lübeck, den 29. November 1950  
Luisenstraße 9

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Dezember, 12 1/2 Uhr von der Kapelle Vorwerk aus statt.

Heute abend entschlief sanft und ruhig nach langem in großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Marie Ribbe**  
geb. Wurr  
im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer  
die Kinder.

Lübeck, den 28. November  
Friedrichstraße 3, I.

Trauerfeier Dienstag, d. 2. Dez., 2 Uhr, Trauerhalle im Krematorium.

**Deutscher Metallarbeiter - Verband**  
Verwaltungsstelle Lübeck

Am 28. November verstarb unser Kollege

**Joachim Dechow**  
Ehre seinem Andenken!

Beerdig. Dienstag, den 2. Dez., 14 Uhr, Kapelle Vorwerk,  
Die Ortsverwaltung

Allen lieben Freunden und Bekannten, die uns zu unserer goldenen Hochzeit durch Glückwünsche und Aufmerksamkeiten erfreut haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichen dank.

**Fr. Pritzkow und Frau**  
Moislinger Allee 6

Für die Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters danken

**D. Lau u. Frau**

Für die Gratulationen zur

**Silbernen Hochzeit**  
sei allen herzlichst gedankt.

**M. Runge u. Frau**

**Verloren**  
Weißes Huhn entflohen.  
Abz. Chajosttr. 2, p. 7050

Schwarz langhaar. Angoratater abh gekommen. Geg. hohe Belohnung abzugeben  
Lindenstr. 52a, I.

**Kaufgesuche**  
Ausgesucht zu ff. gel. Aug. m. Preis u. 8 799 an d. Exp. 7054

Guterh. Puppenwagen gel. Aug. u. 8 800 an d. Exp. 7055

Sehr guterh. Wintermantel 7. 10jäh. Knab. zu kauf. gel. Angeh. u. 8 822 an d. Exp. 7054

**Verkäufe**  
Puppenstubenapete Engelstraße 49

Guter Jünglings-Winter-Mantel 3er-farben.  
Marienstraße 74, III.

Puppenst. Rohu- u. Schließel u. Möb.  
Hauptstr. 32, I.

1 Gasfessel 3 vert. R. Bankau  
Schönböden

**Verschiedene**

**Stichen-Bijells, Gojas, Charrel, Muszichteische Küchen, Abwaschtische, Schlafzimmer, Stühle, Schlösser, Hundestr. 4**

**Vergessen**  
Sie nicht, Ihre Uhr repariert zuverlässig

**Uhren-Voss**  
Fleischhauerstr. 86 7001

**Gottfried Stamer Genin**  
Kolonial- u. Fettwaren-Handlung, 7023  
Niederlage der Genossenschafts-Bäckerei.

Bei sehr gutem Verdienst suche Damen u. Herren z. Verkauf von feinst. Marzipan an Private. Ang. erb. u. 8 801 a. d. Exp.

**Patent-Matratzen Polster-Auflagen Matratzen-Mühlke**  
unter Hundestr. 54  
Lübecker Stahl- feder-Matratzen-Fabrik. 6761

**Patent-Matratzen Auflage-Matratz.**  
werd. i. jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt.  
**Gebrüder Hefti**  
Welt. Sp. u. Gesch. Untertrave 111/112  
b. d. Goldenstr.

**Dem Winter**

mit seinem naßkalten Wetter muß man sich nicht nur in der Kleidung, sondern auch in der Nahrung anpassen. Darum ist es jetzt Zeit für

**Hülsenfrüchte**

Wir führen in unseren 81 Warenabgabestellen beste Qualität und empfehlen zu herabgesetzten Preisen:

- Bohnen:**  
weiße ungarische Mittelbohnen pro Pfd. 26  
weiße Schmalzbohnen . . . . . pro Pfd. 30
- Erbsen:**  
grüne, ungeschälte . . . . . pro Pfd. 20  
grüne, ungeschälte . . . . . pro Pfd. 26  
grüne, geschälte . . . . . pro Pfd. 44  
gelbe, ungeschälte . . . . . pro Pfd. 18  
gelbe, ungeschälte „Viktoria“ pro Pfd. 28  
gelbe, geschälte . . . . . pro Pfd. 32
- Linsen:**  
Mittel-Linsen . . . . . pro Pfd. 34
- Warenabgabe nur an Mitglieder!

**Konsumverein**  
für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.



**Räumungs - Ausverkauf**

wegen Abbruch des Hauses

bis zu **50 %** Rabatt

Günstige Gelegenheit für den Weihnachtstisch  
Armband- u. Taschenuhren, Wecker, Siegelringe, mod. Schmuck, Brillantschmuck

**BESTECKE**  
90 Gramm versilb. und 800 Silber

Meine **Verlobungsringe**  
Spezialität  
333, 585, 750, 900 gest. Gravierung gratis

Beachten Sie meine billigen Auslagen!

**Trauring - Steudel** Goldschmied  
nur Königstraße 82a Kaufhaus Struve gegenüber

**Gute Schuhreparaturen**  
**Karl Obst**  
Am Brint 11 b Buschstraße 14

**Ihre Betten**  
und alles, was dazu gehört, liefert Ihnen die Kieler Matratzenfabrik

Als Spezialfabrikant, der direkt an die Kundschaft abgibt, bin ich zu Spitzenleistungen befähigt.

**Höchste Leistungen - niedrigste Preise!**  
Dazu Teilzahlung!

Aber keine Warenverwertung, sondern wirkliche Zahlungserleichterung

**Kieler Matratzenfabrik**  
Mühlenstraße 34

**Verfallene Pfänder**  
als Herrenuhren, Armbanduhren, silb. Vöfel, Trauringe, Herrengarderobe u. v. m., teils neu und gebraucht, stehen billig zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus**, nur Süßstraße 113, Jnh. Guido Helsing.

**Schlag auf Schlag**

erschienen in diesen Tagen drei Massenbroschüren zum Kampf gegen die Katastrophenpolitiker:

1. Reichstagsrede des Abgeordneten Dr. W. Hoegner vom 18. Oktober 1930  
**Der Volksbetrug der Nationalsozialisten**  
Mark 0.20
2. Adolf Schlucks. Eine Materialsammlung  
**Kampf dem Faschismus**  
Mark 0.20
3. Fritz Naphthali  
**Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit**  
Mark 0.30

**WULLENWEVER - BUCHHANDLUNG**

**Hut-Ziehe**  
Wahnstraße 9

Den **modernen Hut**  
die gute **blaue Tuchmütze**  
preiswert und gut  
beim Hutmacher Albert Ziehe

**Entfrostungs-Rohre**  
Dampf- u. sonstige  
**Rippenheizrohre** Koppel- und Stachelrohr, Nennweiten, Behälter, Transmiffionen, Eiserne Fässer, Staberfen u. sonst.  
**Ruß-Eisen-Berlei**  
**L. LISSIANSKI** Alteisen und Metalle  
Kanalstraße 45 Telefon 22450

## Zuchthausstrafen für Brandstifter

NN Bad Schwartau, 30. November

Wegen vorfälliger Brandstiftung hatten sich der landwirtschaftliche Arbeiter Schl. und der Metzger Anton D. aus Lienzfeld vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Schl. hat nach eigenem Geständnis am 31. August d. J. vorfällig die Strohmiete des Landwirts Ehlers in Lienzfeld in Brand gesetzt, wozu er von D. unter Drohung angezettelt sein will. Er sollte außerdem noch das Viehhaus und einen Weizendiemen anzünden. D. bestritt jedoch in der Verhandlung jegliche Brandstiftung. Durch Zeugenaussagen konnte festgestellt werden, daß sich der Metzger nach dem Brande sehr auffällig benommen hatte. U. a. soll er versucht haben, zwei Zeugen unter Versprechungen zu beeinflussen. Der Angeklagte Schl. wurde als Jugendlücker zu drei Monaten der der Metzger D. wegen Anstiftung zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

## Falsche Sparsamkeit in der Forstwirtschaft

— Holsteinische Schweiz, 28. Nov.

Obwohl im verflossenen Rechnungsjahr aus den Forsten des Landesbestells Lübeck ein Ueberschuß von 30 000 RM. erzielt worden ist, versucht die Verwaltungsbehörde die Alfordlöhne der Holzhaue abzubauen, da diese ausnahmsweise bei Kahlschlägen verhältnismäßig gut abgeschnitten haben. Die Forstarbeiter sind also zu fleißig gewesen; für ihre Mehrarbeit, deren Hauptertrag in der kapitalistischen Produktionsweise doch dem Unternehmer, hier dem Staate zufällt, sollen sie sozusagen bestraft werden. Sich dagegen zu wehren, ist das gute Recht der Forstarbeiter. In der letzten Landesauschussung am 25. d. Mts. hat Gen. Fick-Stofelsdorf den gerechten Standpunkt der Forstarbeiter nachdrücklich der Regierung gegenüber vertreten.

Warum fängt man mit den Sparmaßnahmen nicht oben an? Die Zusammenlegung der beiden Oberförstereien unseres Ländchens ist notwendig und durchaus möglich, wenn man bedenkt, daß die viel ausgedehnten Waldungen des ehemaligen Großherzogs in Ostholstein auch nur von einem Oberförster verwaltet werden. Zur Entlastung des einen Oberförsters wären dann diesem die subalternen Arbeiten abzunehmen und auf die Revierförster umzulegen. Man kann es wirklich nicht verstehen, wenn der Oberförster bei jeder Holzauktion gegen sein muß, um vielleicht eine Gegenliste über den Holzverkauf zu führen. Zu einer solchen untergeordneten Arbeit sollte man im Bedarfsfalle einen benachbarten Förster heranziehen.

Im Zeit mangel's den Forstbeamten wahrlich nicht, haben doch einige nebenbei ein kleines Bauerngut zu bewirtschaften und betätigen sich trotzdem noch sehr nutzbringend auf dem Gebiete der Edelpelztierzucht. Der Spartkommissar könnte bei den Lebensbedingungen der Revierförster seinen Sabel ansetzen. Förster, die im Walde für sich allein wohnen, sollten auf höchstens 10 Sonnen Land Anspruch erheben können; alles überschüssige Land wäre zum Nutzen der Allgemeinheit zu verpachten. Förster, in geschlossenen Ortschaften wohnend, brauchen keinen landwirtschaftlichen Betrieb. Ein Zusammenlegen von Förstereien erscheint angesichts einer Intensivierung der Forstwirtschaft nicht angebracht, zumal schon vor dem Kriege einige eingegangen sind. Aufhebung einer überflüssigen Oberförsterei und Rationalisierung der Arbeitskraft der Forstbeamten durch ihre Konzentrierung auf die eigentliche Berufstätigkeit überwiegen in bezug auf Ersparnis leicht die Herabsetzung der Alfordlöhne der Sauer, die Tag für Tag bei Wind und Wetter ihrem schweren, gefährlichen Beruf nachgehen, und denen eine kleine Lohnsteigerung bei günstigen Arbeitsbedingungen ein neuer Ansporn zur Arbeit ist. Das wäre richtige Sparsamkeit.

## Schwer verletzter Landarbeiter

w Rakeburg, 1. Dezember

In der Ortschaft Rühjen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall beim Drehen. Der Arbeiter Friedrich Blesch half bei dem Hufenpächter Jessen beim Dampfdrücken. Er stürzte auf die große Scheuendiele und schlug gegen die Drehmaschine. Hierbei erlitt er schwere Rückenverletzungen und innere Verletzungen. Der Verunglückte wurde sofort ins Rakeburger Krankenhaus eingeliefert. In seinem Aufkommen muß stark gezweifelt werden.

Schönberg. Holzverkauf aus dem Kupensdorfer Holz und aus den Lauener Tannen am Freitag, dem 7. Dezember, 10 Uhr, im Schützenhause hier selbst.

## Zu Landrat Schönbergs Reinfall

Eine nachträgliche Erläuterung

Altona, 29. November

Der Landrat auf Wartegeld Wilhelm Schönberg klagt schon seit längerer Zeit beim Altonaer Arbeitsgericht gegen die Lauenburgischen Landeskräftenwerke (Laua) wegen ungerechtfertigter Entlassung und Zahlung einer entsprechenden Entschädigung.

Die Vorgeschichte des Prozesses, über die bereits gelegentlich der Verhandlung vor dem Arbeitsgericht Altona berichtet wurde, ist zum größten Teil bekannt. Schönberg war bis Ende 1927 Landrat des Kreises Herzogtum Lauenburg und in dieser Eigenschaft gleichzeitig Vorsitzender des Aufsichtsrates der „Laua“. Am 29. Mai 1927 wurde Schönberg als Landrat in den einstweiligen Ruhestand versetzt und einen Tag später schon von dem Aufsichtsrat der „Laua“ als Vertrauensmann dieser Gesellschaft angestellt. Das Anstellungsverhältnis wurde durch einen förmlichen Vertrag bestätigt und später noch ein Nachtrag zum Vertrag abgeschlossen. Bereits vor Abschluß dieses Vertrages hatte die „Laua“ auch noch eine Lebensversicherung für Schönberg in Höhe von 50 000 Mark übernommen.

Am 20. August 1929 wurde Schönberg von der „Laua“ fristlos entlassen mit der Begründung, der Vertrag vom 30. Mai 1927 mit Nachtrag sei ungültig. Gegen diese Entlassung erhob Schönberg Klage beim Arbeitsgericht Altona, da das Arbeitsgericht Rakeburg die Sache an Altona verwies. Das Arbeitsgericht Altona stellte sich auf den Standpunkt Schönbergs und verurteilte im Juli dieses Jahres die „Laua“ zur Zahlung einer größeren Summe nebst Zinsen an den Kläger. Außerdem hatte die „Laua“ die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

Gegen dieses Urteil des Arbeitsgerichts legte die „Laua“ rechtzeitig Berufung beim Landesarbeitsgericht ein. Dies Gericht wies, wie kurz berichtet, nachdem die Vergleichsverhandlungen gescheitert waren, die Klage Schönbergs ab. Der Vertreter der „Laua“ brachte zum Ausdruck, daß der Vertrag ungültig sei, weil er gegen die guten Sitten verstoße. Der Vertrag sei ohne Wissen der Vorstandsmitglieder vom Aufsichtsrat getätigt worden und berücksichtige nur die Interessen des Landrates. Die Verträge seien reine Rückversicherungsverträge zugunsten des Landrates. Der erste Vertrag wurde geschlossen, als Schönberg noch Landrat und Vorsitzender des Aufsichtsrates war. Er sei geradezu ein Mißbrauch öffentlicher Gelder. Demgegenüber schlugen die Gründe des Vertreters des Landrates nicht durch, so daß der obigen Urteil kam.

Die schriftliche Begründung dieses bemerkenswerten Urteils liegt noch nicht vor.



## Die Erste Allgemeine Deutsche Edelpelztier-Ausstellung

die am 29. November in Berlin eröffnet wurde, brachte auch einen Wettbewerb des schönsten Pelzes lebender Silberfüchse. Den konkurrierenden Pelzträgern war es allerdings benommen, in die Schranken zu treten: mit sorgfältig verbundenem Fang mußten sie die Prüfung des Preisrichterkollegiums über sich ergehen lassen.



## Oberwalder Richter von Geisteskrankem erschossen

Der aufsichtsführende Richter des Amtsgerichts Eberswalde, Amtsgerichtsrat Professor G r ö t z e, ist von einem offenbar geisteskranken Freizeiter, der wegen mehrerer verlorener Prozesse dem Amtsgerichtsrat Klage geschworen hatte, auf offener Straße niedergeschossen worden und kurz darauf der schweren Verletzung erlegen.

## Die „Villa“ des Altonaer Bürgermeisters

Ein gemeiner kommunistischer Wahlschwindel — Der Verleumder bedauert

NN Altona, 29. November

Vor dem Hamburger Amtsgericht fand am Sonnabend die Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung“, Dem o l f k i, statt. Die „Hamburger Volkszeitung“ hatte in ihrer Ausgabe vom 2. September einen Artikel veröffentlicht mit der Ueberschrift „SPD-Bürgermeister Brauer flüchtet aus Altona; er kauft sich eine Villa in Arosa, er sichert sein Vermögen im Ausland“. Gegen diese Behauptung hatte der Altonaer Magistrat Klage erhoben. In der heutigen Verhandlung gab der Rechtsvertreter des angeklagten Redakteurs eine Erklärung ab, daß sein Mandant die Behauptung, die der Redaktion der Volkszeitung von verschiedenen glaubwürdigen Personen mitgeteilt worden war, nicht mehr aufrecht erhalte und zurücknehme. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Haft wegen formaler Beleidigung des Oberbürgermeisters Brauer. — Nur dem täglichen Rückzug hat es Demolff zu danken, daß er für den beispiellosen Wahlschwindel mit einem, wie der Richter selbst in seinem Plädoyer betonte, außerordentlich milden Strafmaß davonkam.

## Der Ringkampf um die Zähne

8 Monate Gefängnis für einen rabiaten Dentisten

sch Wismar, 29. November

Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der 43 Jahre alte Dentist August Flander wegen räuberischer Erpressung und Betruges zu verantworten. Der Angeklagte hatte vor einiger Zeit für eine Frau ein Untergebiss gearbeitet, das jedoch nicht recht passen wollte. Nachdem die Frau sich ohne Erfolg an den Zahnarzt wegen Reparatur des Gebisses gewandt hatte, lockte dieser sie eines Tages mit List zu sich in das Operationszimmer. Hier nahm er seinem hilflos auf dem Stuhl preisgegebenen Opfer gleich beide Gebisse, Ober- und Unterkiefer aus dem Mund und stellte diese in einem Wasserglas in ein Nebenzimmer. Der Frau erklärte er sich zur Wiedergabe der notwendigen Gebrauchsgegenstände nur unter der Bedingung bereit, daß sie ihm von ihrem Mann bestimmte Fahrradteile verschaffe. Frau P. war mit diesem seltsamen „Tauschgeschäft“ natürlich nicht einverstanden und machte sich kurzerhand auf den Heimweg. Als sie an dem bespülten Glase vorbeikam, riß sie die Gebisse an sich. Flander stürzte sich darauf wie ein Raubtier auf sein Opfer und es entspann sich ein regelrechter Ringkampf um die Zähne. Durch die lauten Hilferufe der Frau kam ein Vorübergehender hinzu, der Zeuge des ungleichen Kampfes wurde. Das Kleid der Frau war vollständig zerrissen; auch trug sie Wunden am Arm und Bürgestellen am Halbe davon. — Das Gericht verurteilte den Dentisten zu einer Gesamtgefängnisstrafe von acht Monaten.

## Die Hafnarbeiter lehnen den Lohnabbau ab

Erste Konflikte in Aussicht

NN Hamburg, 29. November

Auf der Berliner Konferenz der Hafnarbeiter der Nordsee-Hafenstädte, die zur Klärung des Lohnabbaus und der Lohnabbauforderung des Hafen-Betriebsvereins Hamburg Stellung nahmen, wurde einmütig beschlossen, mit allen gewerkschaftlichen Mitteln und unter allen Umständen dem Lohnabbauverlangen der Hamburger Hafenunternehmer den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen. Allgemein war die Meinung vertreten, daß ein Lohnabbau bei den Hafnarbeitern der Wirtschaft nicht nützen könne, sondern Schaden werde. Da die Unternehmer trotz aller sachlichen Gründe, die gegen den Lohnabbau sprechen, kaum von ihren Forderungen abgehen werden, ist in den nächsten Wochen mit ernstesten Konflikten im Hamburger Hafen zu rechnen.

## Eisenbahnunglück bei Lüneburg

Personenzug fährt auf Arbeitszug — 4 Leichtverletzte

E Lüneburg, 30. November

Der Personenzug von Hamburg 18.42 Uhr, an Lüneburg 20.08 Uhr, ist auf einen Arbeitszug aufgefahren, vier bis fünf Wagen sind entgleist. Das Unglück geschah bei Block 8 B bei Lüneburg. Der Personenwagen ist umgekippt und völlig zertrümmert. Personenwagen und Lokomotive sind in zwei Arbeitswagen von dem Arbeitszug hineingefahren. Von dem Arbeitszug, der auf einem toten Gleise stand, haben sich zwei Wagen gelöst und sind in die Weiche hineingefahren, die der andere Zug passieren mußte. Kurz vorher ist noch ein Zug von Buchholz die Strecke gefahren. Von der Blockstelle aus konnte man den Bahndamm infolge des Nebels nicht übersehen. Der Heizer des Zuges ist am Bein verletzt. Der Zugführer erlitt eine Wunde am Kopf. Zwei Reisende sind verletzt. Der Zugführer bemächtigte sich bei dem Zusammenprall eine Panik und sie stürzten aus dem Zuge.

## Gefangener verchluckt Rasiermesser und Nägel

NN Neumünster, 29. November

Im hiesigen Zentralgefängnis unternahm der Gefangene Behrens einen Selbstmordversuch, indem er Teile seines vorher zerbrochenen Rasiermessers verschluckte. Behrens wurde sofort operiert und konnte gerettet werden. Schon vor kurzem hatte er einen ähnlichen Selbstmordversuch unternommen. Damals hatte er eine größere Menge Kupfernägel verschluckt.

## Nordische Zugvögelwärme

Ueber einen Teil Nordwestdeutschlands ergießt sich zurzeit ein Einbruch nordischer Vögel, wie er kaum je erlebt worden ist. Ihr Erscheinen aus dem hohen Norden wird auf die Flucht vor einem frühzeitigen Einsetzen eines kalten Winters in den arktischen Gebieten zurückgeführt. Ueber die Nordsee, die nord- und ostfriesischen Inseln, ziehen fast täglich ungeheure Vögelwärme, darunter Vogelarten, die nur bei strenger Kälte aus ihrer nordischen Heimat weichen. Es sind in diesen Tagen nie gesehene Massenzüge von Wildtauben beobachtet worden, welchen gewaltige Schwärme von Wildenten und Wildgänsen folgten, in nicht minder großen Mengen zogen nordische Hänflinge gen Süden, die von riesigen Schwärmen von Tannenkreuzschnäbeln begleitet waren. In den Vogelzügen befinden sich auch in großer Zahl bunte Bergfinken, Bullarbe, Kraniche und Ammern, es ist, als wenn die ganze nordische Vogelwelt in wilder Hast vor dem nordischen Winter nach südländlichen, nahrungsreicheren Gebieten flüchte. Die Vogelzüge dauern mit kurzer Unterbrechung Tag und Nacht in dichten Massen oder regellosen Einzelwärmen, nach kurzer Rast, bei welcher sie weite Distrikte bevölkern, wird die Wanderung fortgesetzt.

Auch das südliche Schweden wird zurzeit von ungeheuren Wirbeln von Zugvögeln überflogen, die ihren Weg über die Ostsee nach den Alpenländern nehmen. Es war im Jahre 1928, als über Helgoland ungeheure Mengen von Wildtauben, Starren, Drosseln usw. wie ein Schneegestöber einfielen; die dortige biologische Anstalt erklärte damals, daß dieser Vogelzug alles in den Schatten stelle, was man auf Helgoland je erlebt habe; die Vögel seien im gegenseitigen Zusammenprall wie Schneeflocken tot zur Erde gefallen. Es hat auch diesmal den Anschein, als ob die Schäkung des biologischen Wissenschaftlers Gätke zuträfe, daß bei großen Vogelwanderungen nicht Hunderttausende, sondern ungezählte Millionen von Tieren unterwegs sind.

